Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung · Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Fernruf 274 31. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgeldes.

Halle (Saale)

Monatl. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 18,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 Bestellgeld. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 157 — Montag, den 8. Juli 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Die deutschen Kriegsgefangenen den deutschen Truppen übergeben

Soweit sie in Lagern interniert waren / Auslieferung bei St. Nazaire und St. Claud

Wiesbaden, 8. Juli. Die französische Abordnung bei der Waffenstillstandskommission hat mitgeteilt, daß sämtliche deutschen Kriegsgefangenen, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, soweit sie in Lagern interniert waren, an der Demarkationslinie bei St. Nazaire und bei St. Claud den deutschen Truppen übergeben wurden. Eine deutsche Kontrollkommission wird in den nächsten Tagen zur Nachprüfung der französischen Angaben ins besetzte Gebiet reisen.

Churchill räubert weiter

Die nach englischen Häfen geflüchteten französischen Kriegsschiffe hinterhältig überfallen

Bern, 8. Juli. Havas meldet aus Vichy: Am Tage des Angriffes auf Oran hat die britische Regierung auch einen Handstreich ausgeführt, um sich der französischen Kriegsschiffe zu bemächtigen, die nach Plymouth, Portsmouth und Southampton geflüchtet waren. Der Ueberfall war sorgfältig vorbereitet und wurde überraschend durchgeführt. Der französische Admiral de Villaine wurde plötzlich bei Tagesanbruch verhaftet und von seinem Stab getrennt. Die englischen Streitkräfte, die, wie Churchill selber sagte, zahlenmäßig in der Uebermacht waren, brachen den Widerstand der französischen Offiziere und Mannschaften, unter denen es Tote und Verwundete gab. In unterrichteten französischen Kreisen wird erklärt, daß diese Vorfälle bezeichnend sind für die wirklichen Absichten der englischen Regierung hinsichtlich der französischen Flotte. Die in die englischen Häfen geflüchteten französischen Kriegsschiffe konnten nicht die geringste Gefahr für England darstellen. Wie in Oran war der Zweck der englischen Regierung nicht die Bekämpfung einer Gefahr, die im übrigen imaginär war, sondern der Zugriff auf französische Kriegsschiffe.

Haftbefehl gegen französische Hetzer

Genf, 8. Juli. Wie aus Vichy gemeldet wird, wurden Haftbefehle gegen die französischen Hetzjournalisten Pertinax, Madame Tabouis und Henri de Kerillis erlassen. Als Grund hierfür wird angegeben, daß diese falsche Nachrichten verbreitet haben.

Der Führer empfing Graf Ciano

Italiens Außenminister zu einem Besuch der ehemaligen Westfront abgereist

Berlin, 7. Juli. Der Führer empfing am Sonntagmittag in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop den königlich-italienischen Minister des Aeußeren Graf Ciano zu einer längeren Unterredung. An dem Empfang nahmen der königlich-italienische Botschafter in Berlin, Alfieri, und der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, teil. Zu Ehren Graf Cianos gab der Reichsaußenminister anschließend einen Empfang im kleinen Kreis, an dem außer Vertretern von Staat, Partei und Wehrmacht die Begleiter Graf Cianos und Mitglieder der königlich-italienischen Botschaft teilnahmen. Am Sonntagabend reiste der italienische Außenminister im Sonderzug zu einem Besuch der besetzten Gebiete im Westen ab. Die Reise wird voraussichtlich zwei Tage dauern und führt durch die wichtigsten Abschnitte der ehemaligen Westfront.

Wieder einmal stand der Anhalter Bahnhof der Reichshauptstadt im Mittelpunkt eines bedeutsamen Geschehens. Hier traf am Sonntagmittag Außenminister Graf Ciano ein. Schon frühzeitig hatte sich auf dem weiten Platz vor dem Bahnhof und an den Straßen zum Schloß Bellevue, dem Gästehaus der Reichsregierung, in dem Graf Ciano während seines mehrtägigen Besuches in Berlin Wohnung genommen und wo er dann von dem Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Meißner, empfangen wurde, eine große Menschenmenge eingefunden. Sie begrüßte den Sendboten der faschistischen Freundesnation, den Vertreter des Duce, mit herzlichen Beifallskundgebungen.

Auf dem mit den Fahnen des Reiches und Italiens geschmückten Bahnhof erwarteten der Reichsaußenminister von Ribbentrop und die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker, Keppler und Bohle, den italienischen Außenminister. Ferner waren von deutscher Seite u. a. erschienen: der Stadtpräsident und Oberbürgermeister von Berlin Dr. Lippert, der Kommandant von Berlin Generalleutnant Seifert, Reichssportführer von Tschammer und Osten und SS-Obergruppenführer Lorenz.

Um 11.15 Uhr lief der Zug ein. Als erster entstieg ihm Graf Ciano, um einen herzlichen Händedruck mit dem Reichsaußenminister von Ribbentrop zu wechseln, der den italienischen Gast namens der Reichsregierung willkommen hieß. Mit dem italienischen Außenminister waren hohe Beamte des Palazzo Chigi, sowie der deutsche Botschafter in Rom, von Mackensen, angekommen.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

London gesteht die Absichten gegen Rußland

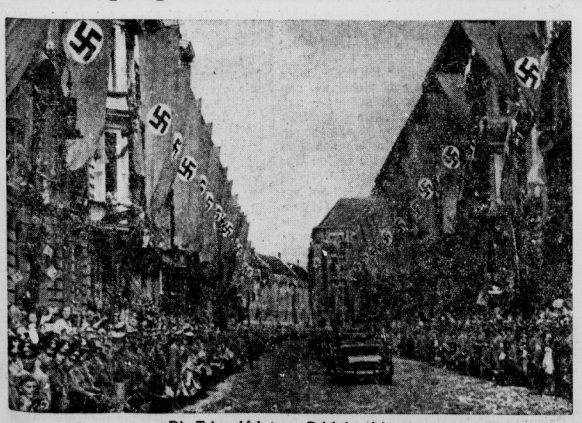
Ein mißglückter Leugnungsversuch

Berlin, 8. Juli. Nach langem Zögern muß sich auch der Londoner Nachrichtendienst schließlich doch dazu bequemen, seinen Hörern etwas von den Geheimdokumenten des französischen Generalstabes zu erzählen, die von deutschen Truppen an der Loire gefunden wurden und deren Veröffentlichung in der Welt mit recht größtes Aufsehen erregt hat.

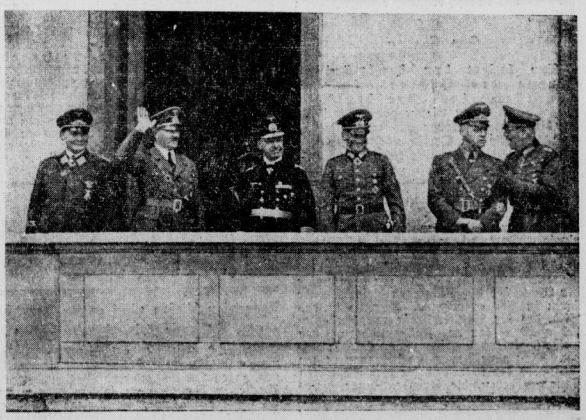
Man hält es in London immer noch für „verfrüht", amtlich dazu Stellung zu nehmen, „weil die volle Ausgabe der Dokumente in England noch unbekannt sei". Mit einer so fadenscheinigen Ausrede versucht man das im Gegensatz zu der sonstigen Redseligkeit besonders auffällige Schweigen in einer für die Londoner Kriegshetzer so blamablen Angelegenheit zu begründen, während in Wirklichkeit die sensationelle Veröffentlichung der Dokumente selbst den Routiniers in den Londoner Lügen- und Dementierzentralen die Sprache verschlagen hat. Immerhin müsse man, so windet sich der Londoner Nachrichtendienst weiter, schon jetzt wenigstens „inoffiziell" dazu etwas sagen. Zu diesem Zweck zitiert er den diplomatischen Korrespondenten der „Sunday Times", der u. a. zugibt, daß es bei der engen Zusammenarbeit, die zwischen Großbritannien und Frankreich geherrscht habe, und bei den guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland nur natürlich gewesen sei, „daß man auch gewisse Pläne ins Auge gefaßt habe" (!), da man damit habe rechnen müssen, daß die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rußland eines Tages in ein militärisches Zusammengehen hätte „ausarten" können.

Der italienische Botschafter Alfieri hat dem im Berliner Olympia-Stadion untergebrachten Lazarett einen Besuch abgestattet.

Berlin empfing am Sonnabend in überströmendem Jubel den Führer und Feldherrn Adolf Hitler



Die Triumphfahrt zur Reichskanzlei



Auf dem Balkon der Reichskanzlei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007081/fragment/page=0001

Berlin umjubelte den Sieger

Der Führer und Feldherr kehrte nach der Beendigung des Krieges im Westen in die Reichshauptstadt zurück

Der triumphale Einzug des Führers in Berlin auf dem Wege vom Anhalter Bahnhof zur Reichskanzlei hat wieder einmal gezeigt, wie das deutsche Volk mit seinem Führer verbunden ist. Es war das arbeitende Berlin, das aufmarschiert war, das aus den Werkstätten und Kontoren kam, in denen ununterbrochen für den Sieg in dem uns freventlich aufgezwungenen Krieg geschafft wird, nicht nur um dem Führer zu huldigen, sondern um ihm durch diese Huldigung zu sagen, daß wir alle in der Heimat mitmarschieren. Die Millionen der Reichshauptstadt haben nicht nur für sich gezeugt, sie sind Vertreter des ganzen deutschen Volkes gewesen, das um die Mittagsstunden des 6. Juli 1940 den Einzug des Führers in die Reichshauptstadt im Geiste miterlebt hat.

Der Bahnsteig des Anhalter Bahnhofs, auf dem der Führer am Sonnabend eintrifft, ist mit frischem Grün geschmückt, seine sonstige Nüchternheit verschwindet unter diesem festlichen Kleid, das durch Hakenkreuzfahnen noch erhöht wird. Die rechte Stirnseite des Bahnsteiges am Ausgang zum Empfangssaal des Bahnhofes ist mit einem riesigen Eisernen Kreuz verkleidet. HJ. und BDM. haben auf dem jenseitigen Bahnsteig Aufstellung genommen, die frohe Erwartung spricht aus ihren Zügen. Während die Ehrengäste die ihnen vorbehaltenen Plätze einnehmen, während die führenden Persönlichkeiten des Reiches eintreffen, durchbrausen Lieder und Marschmusik die weite Halle.

Und dann ist der große Augenblick da: Langsam fährt der Zug des Führers in die Halle ein. Es ist genau 15 Uhr! Fanfaren der Hitler-Jugend erschallen. Sie klingen aus in die Takte des Badenweiler Marsches. In diese Klänge wieder mischt sich der Jubel der Jungen und Mädel, dröhnen von draußen her die schweren Schläge der Glocken. Der Zug steht. Die Tür zum Führerwagen öffnet sich. Auf dem Bahnsteig steht jetzt der Führer!

Einen Augenblick herrscht Schweigen. Aber dann bricht der Jubelorkan von neuem an. Hermann Göring tritt nun an den Führer heran. Der Führer schüttelt ihm beide Hände.

Nun treten Großadmiral Raeder und Generaloberst von Brauchitsch an den in seine Hauptstadt von der Front zurückkehrenden siegreichen Feldherrn heran. Auch sie und die Reichsminister Heß und Dr. Goebbels begrüßt der Führer mit Handschlag. Dann geht der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht an den in der Reihe aufgestellten Generalobersten des Heeres und der Luftwaffe, den Generaladmiralen der Kriegsmarine, Reichsministern und Reichsleitern, Generalen und Admiralen, Gauleitern und Staatssekretären sowie an weiteren führenden Männern aus Wehrmacht, Staat und Partei vorbei zum Ausgang. Jubel und immer wieder Jubel stürmt durch die Halle. Sobald der Führer den Bahnhof verlassen hat und auf der Straße sichtbar wird, brandet ihm auch hier der Jubel des Dankes und der Freude entgegen.

Plötzlich fallen in das Gebrause der Stimmen die ersten Glockentöne und verkünden mit ehernem Munde, daß der Führer gekommen ist. Dann aber verschlingt alles ein einziger Jubelruf, der den Führer empfängt, als er unter das Portal tritt und der sich wie eine Lawine über den ganzen Vorplatz und die anliegenden Straßen fortpflanzt. Mit einem Male fliegen die Arme hoch und entfalten sich Hunderttausende von Fähnchen zu einem einzigen Meer von Weiß und Rot und Schwarz, das auf und ab durch die Menge wogt. Der Führer in seiner feldgrauen Uniform dankt lächelnd nach allen Seiten, grüßt die Schwerkriegsverletzten, die auch hier einen Ehrenplatz erhalten haben und schreitet dann mit den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht die Front des Ehrenbataillons ab. Unmittelbar neben dem Ehrenbataillon hatte das Berliner Fascio mit seiner Fahne Aufstellung genommen, das dem Führer des Großdeutschen Reiches mit überschwenglicher Begeisterung huldigt.

Der Einzug

Nun beginnt der denkwürdige Einzug des Führers in die Hauptstadt des Großdeutschen Reiches. Immer wieder grüßt der Führer die jubelnde Menge und dankt für den Empfang, wie ihn Berlin noch niemals so glühend bereitet hat. Im Schrittempo geht die Fahrt des Führers und seiner siegreichen Generale und seiner engsten Mitarbeiter über das Meer der Blumen die Saarlandstraße entlang.

Man kann für diesen Empfang nur ein einziges Wort finden: Berlin im Glück. Die Saarlandstraße und die Hedemannstraße haben in ihrer Ausschmückung gewetteifert. Und das alles kann man unter der Wucht der Empfindungen dieser Stunde kaum in sich aufnehmen. Herrlich ist das Bild, das die Wilhelmstraße mit den goldbehänderten langen Fahnentüchern, den weißen, girlandenumsponnenen Masten bildet. Nicht ohne Bewegung liest man in den Gesichtern der Menschen, die hier seit vielen Stunden stehen, die Freude, Zeuge dieses geschichtlichen Augenblickes gewesen zu sein.

Aus dem beseelten Jubel, mit dem Berlin aus übervollem und glücklichem Herzen den siegreichen Feldherrn und seine Wehrmacht empfängt, spricht der Dank des ganzen deutschen Volkes. Aus diesem mitreißenden Bekenntnis zu der unlösbaren Verbundenheit von Führer, Wehrmacht und Volk klingt die unbeugsame Entschlossenheit, alles einzusetzen im letzten Kampf gegen den Urheber dieses Krieges, das England Churchills.

Die Abspermannschaften haben trotz zwei- und dreifacher Ketten alle Mühe, die Menge zurückzuhalten. Großzügig haben sie der Jugend gestattet, zu ihren Füßen Platz zu nehmen, und in mustergültiger Disziplin halten die Jungen und Mädel diesen Platz inne.

Dann tut sich der Wilhelmplatz vor uns auf, und so unwahrscheinlich es auch klingen mag, hier erst erreicht der Willkommensgruß seinen Höhepunkt. Es war nur eine Fahrt von wenigen Minuten, aber es war eine Fahrt, die allen, die das Glück hatten, daran teilzunehmen, sich tief und unauslöschlich in die Herzen gebrannt hat.

Am Wilhelmplatz

Der Führer hat den Wilhelmplatz erreicht. Dort, wo man noch vor Minuten zu Tausenden und aber Tausenden Kopf an Kopf stehen sah, ist plötzlich alles verdeckt mit Fähnchen. Wie eine Welle schwillt es vom Luftfahrtministerium hinauf zum Propagandaministerium. Die Menschen rufen all ihren Jubel, ihre ganze Begeisterung, ihre Liebe und ihre unverbrüchliche Dankbarkeit laut dem Führer entgegen. Langsam rollt der Wagen, in dem der Führer steht, direkt an der vor der Reichskanzlei aufgestellten Ehrenkompanie der Leibstandarte entlang, die unter den Klängen des Deutschlandliedes das Gewehr präsentiert. Ein unvergeßliches Bild. Auch hier ist die Straße und der Bürgersteig vor dem Garten der Reichskanzlei — der einzige im Augenblick noch freie Fleck auf dem großen Viereck des Wilhelmplatzes — mit bunten Sommerblumen übersät; wie ein Samtteppich breitet sie sich vor dem daherrollenden Wagen aus. Alles ist wie im Taumel; die Mütter heben ihre Kinder empor, die HJ. wirft ihre Mützen in die Höhe, alle wollen sie irgendwie ihre tiefe innere Begeisterung zum Ausdruck bringen. Auf dem Balkon des Propagandaministeriums und an vielen Stellen des weiten Wilhelmplatzes sind die Kameraleute der Propagandakompanien und der Filmgesellschaften aufgefahren, das Bild festzuhalten.

Unter der Menge auf dem Wilhelmplatz waren etwa 250 verwundete Soldaten von allen Fronten und allen Waffengattungen, die zur Zeit in Berliner Lazaretten ihrer Genesung entgegengehen. Der Führer ließ nach seiner Ankunft in der Reichskanzlei die Verwundeten in den großen Ehrenhof der Neuen Reichskanzlei führen, wo er sie begrüßte und einige herzliche Worte an sie richtete, die von den Soldaten mit einem begeisterten Siegheil aufgenommen wurden. Anschließend waren sie Gäste des Führers bei einer Kaffeetafel.

Nur wenige Augenblicke dauert es — der Wagen des Führers ist gerade in der Reichskanzlei, auf der nun wieder die Führerflagge weht, verschwunden, als sich auch schon die Türen zum Balkon auftun und der Führer mit seiner Begleitung heraustritt. An seiner Seite stehen die Oberbefehlshaber der zu Lande, zu Wasser und in der Luft siegreichen Truppen, Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst von Brauchitsch sowie Generaloberst Keitel, und die Reichsminister Heß, von Ribbentrop und Dr. Goebbels. Und nun gibt es kein Halten mehr. Die Absperrketten, die von der Bevölkerung in mustergültiger Disziplin bisher eingehalten waren, werden nun, als der Führer in der Kanzlei ist, durchbrochen. Eine riesige Welle von Menschen ergießt sich zum Balkon hin und noch einmal erleben wir einen Begeisterungssturm ohnegleichen.

Nachdem der Führer den Balkon wieder verlassen hatte, harrten die Massen noch lange Zeit vor der Reichskanzlei aus, und immer wieder brandeten die Heilrufe empor, erklangen die Lieder der Nation und das Engelandlied als Zeichen der eisernen Entschlossenheit, den uns aufgezwungenen Kampf bis zum endgültigen siegreichen Ende durchzufechten. Nur langsam begeben sich die Berliner wieder heimwärts, um in freudiger Stimmung das Wochenende zu begehen, das für die Bewohner der Reichshauptstadt einen so erhebenden Auftakt genommen hatte.

Die Wehrmachtberichte

Erfolgreiche Aktion gegen England / Britische Seestreitkräfte angegriffen

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt: Bei der Insel Wight versenkte ein deutsches Schnellboot einen Dampfer von 6000 BRT. Kampfverbände der Luftwaffe setzten ihre Angriffe gegen militärisch wichtige Ziele in Südengland erfolgreich fort. Im Hafen von Falmouth gelang es, ein Handelsschiff von 8000 BRT durch einen Bombenfreffer mittleren Kalibers in Brand zu setzen. In der mittleren Nordsee griffen unsere Kampfflieger einen Verband britischer Seestreitkräfte an. Zwei Zerstörer erhielten so schwere Treffer, daß mit ihrem Totalverlust zu rechnen ist. Einem 10 000-Tonnen-Kreuzer wurden starke Beschädigungen beigebracht. Im Kanal gelang es, ein Hilfskriegsschiff und einen Bewacher zu versenken. Das am Vortage durch Flugzeuge vom Muster Arado 196 schwer beschädigte feindliche U-Boot ist inzwischen gleichfalls gesunken, die Besatzung durch deutsche Vorpostenboote und Flugzeuge aufgenommen worden. Nächtlicher feindlicher Bombenwurf in Nordwestdeutschland verursachte nur unbedeutenden Schaden. Britische Flieger haben dänische Fischerboote mit Bomben und Maschinengewehrfeuer erfolglos angegriffen. Ein unbewaffneter norwegischer Dampfer ist durch einen britischen Bombentreffer an Deck getroffen worden. Einige Mitglieder der Besatzung wurden getötet. Die feindlichen Verluste betrugen gestern insgesamt zehn Flugzeuge, davon je drei in Luftkämpfen und durch Flak sowie zwei am Boden zerstört. Zwei feindliche Flugzeuge wurden durch Verbände der Kriegsmarine abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

*

Das Oberkommando der Wehrmacht hatte am Sonnabend bekanntgegeben: Kapitänleutnant Prien hat mit seinem U-Boot auf der soeben beendeten Fahrt gegen den Feind insgesamt 66 587 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt. Dies ist das bisher höchste Ergebnis einer einzigen Feindfahrt. Unsere Kampffliegerverbände griffen wiederum in Süd- und Mittelengland Flugplätze, Hafen- und Bahnanlagen sowie Tanklager mit gutem Erfolg an. Erdöltanks bei Plymouth wurden in Brand gesetzt und explodierten. Weitere wirkungsvolle Angriffe richteten sich gegen britische Kriegs- und Handelsschiffe. In der nördlichen Nordsee gelang es Flugzeugen vom Muster Arado 196 ein feindliches U-Boot zu versenken und ein weiteres schwer zu beschädigen. Im Kanal wurde ein feindliches Handelsschiff von 8000 bis 10 000 BRT. versenkt, zwei weitere Handelsschiffe mit insgesamt 8000 BRT. trugen Beschädigungen davon.

Die italienischen Berichte

Rom, 7. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Bomber-Formationen haben gestern in kurzer Aufeinanderfolge ihre heftigen Angriffe gegen die Luft- und Flottenstützpunkte von Malta erneuert. Alle Ziele wurde mit präziser Treffsicherheit mit Bomben belegt, wodurch in der Zone des Arsenals weithin sichtbare große Brände verursacht wurden. Unsere Jagdflieger haben englische Jagdflugzeuge nach einem Kampf in die Flucht geschlagen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Nordafrika sind die Flugplätze von Tiniidda, Biremba und Maria Matruh mit stärkstem Erfolg mit Bomben belegt worden, wobei Flugzeughallen, Treibstofflager und sechs am Boden befindliche englische Flugzeuge getroffen wurden. Außerdem wurden motorisierte Kolonnen in der Gegend südöstlich von Sollum bombardiert. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe, während die Verstärkung und Besetzung von Cassala fortgesetzt wird, Erkundungs- und Bombenflüge ausgeführt. Ein feindlicher Aparat wurde auf dem Flugfeld von Aroma zerstört, sieben auf dem Flugfeld von Goz Regeb. Darüber hinaus wurde in den Anlagen erheblicher Schaden angerichtet.

Der Gegner hat einen Luftangriff auf den Flughafen von Tobruk durchgeführt, bei dem durch die Luftabwehr der Marine drei Flugzeuge abgeschossen wurden. Zwei vollbeladene Handelsschiffe sind getroffen worden.

Fort Bardia ist von englischen Marineeinheiten angegriffen worden, die nur ganz leichten Schaden an den militärischen Anlagen anrichteten. Unsere Luftwaffe hat sofort eingegriffen und eine feindliche Einheit mit Bomben getroffen.

*

Der italienische Heeresbericht vom Sonnabend hatte folgenden Wortlaut: In Nordafrika ist Tätigkeit motorisierter Kolonnen und der Luftwaffe zu verzeichnen. Zwei starke feindliche Angriffe auf das Fort Capuzzo und Bir Sleman sind abgewiesen worden. Vier unserer Jagdflugzeuge sind nicht zurückgekehrt. In Ostafrika ist unsere Besetzung von Cassala weiter ausgedehnt worden. Ein feindlicher Angriff auf den Stützpunkt Luga Ferrandi hat keinerlei Schaden angerichtet. Ein englischer Luftangriff auf die Flottenbasis von Augusta ist durch die rasche Luft- und Flakabwehr vereitelt worden, infolge deren die feindlichen Flugzeuge ihre beabsichtigte Aktion aufgeben mußten. Ein weiterer Luftangriff auf Palermo ebenfalls vereitelt worden. Feindliche Flugzeuge haben einige Bomben auf den Flughafen von Catania abgeworfen, wobei ein leerer Schuppen getroffen und einige Opfer unter dem Bodenpersonal verursacht wurden.

Franzosen dürfen nicht gegen Deutsche und Italiener Kriegsdienste leisten

Bern, 6. Juli. Die französische Regierung verbietet französischen Staatsangehörigen, gegen Deutschland und Italien Kriegsdienste in den Armeen solcher Länder zu leisten, die sich noch im Kriege befinden. Verstöße werden mit lebenslänglicher Zwangsarbeit oder mit dem Tode bestraft.

Der Führer empfing Graf Ciano

(Fortsetzung von Seite 1)

Unter Heilrufen verließen Graf Ciano und Außenminister von Ribbentrop den Bahnhof. Auf dem Vorplatz erwies eine Ehrenkompanie des Wachtbataillons Berlin die militärischen Ehren. Nachdem die hohen italienischen Gäste die Front abgeschritten hatten, fuhren sie unter herzlichen Beifallsrufen der Menge ab. Die Spitze der Wagenkolonne bildete das Auto, in dem der Außenminister der beiden Achsenmächte Platz genommen hatten. Wie der Führer empfang am Sonnabend, so bewies auch die Begrüßung des italienischen Außenministers, daß die plutokratischen Feindmächte sich verrechnet haben. Das deutsche Volk ist dem Führer inniger verbunden denn je, und die Schicksalsgemeinschaft der verbündeten deutschen und italienischen Völker hat sich im gemeinsamen Kampf nicht nur bewährt, sondern ist noch fester und noch tiefer geworden.

Der schöne Anthony bringt seine Nichten und Neffen nach Kanada in Sicherheit

Neuyork, 8. Juli. Nach einer Meldung der „Newyork Times" kamen am Sonnabend mit einem Transport von Kindern der englischen Oberschicht auch vier Nichten und Neffen des Kriegsministers Anthony Eden sowie jugendliche Verwandte von Viscount Simon in Kanada an. Noch vor wenigen Tagen stellte sich dieser Kriegsverbrecher vors Mikrophon und suchte das englische Volk zu „unerbittlichem Widerstand" zu beschwatzen. Sein Vertrauen in den Endsieg ist so groß, daß er seine Verwandtschaft rechtzeitig nach Kanada geschickt hat. Er selbst wird im geeigneten Moment folgen. Die nötigen Devisen sind sicher bereits vorausgesandt.

Am Sonntag traf an Bord des Dampfers „Scythia" auch der erste Schub von etwa 70 englischen Plutokratenkindern nebst Müttern, Gouvernanten und Ammen, aus London kommend, in Neuyork ein. Andere Flüchtlinge, unter ihnen zahlreiche Juden, hatten sich bereits mitsamt ihrem wohlgefüllten Börse in Halifax ausgeschifft, um von hier aus den Kampf des englischen Volkes zu verfolgen.

Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes sind in den Straits Settlements alle Ausländer interniert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007081/fragment/page=0002

„Heldentaten" der königlichen Luftwaffe

191 englische Luftangriffe auf nichtmilitärische Ziele in niederländischem Gebiet

Amsterdam, 8. Juli. 191 Luftangriffe haben die Engländer in der Zeit vom 1. bis 5. Juli über niederländischem Gebiet ausgeführt, davon 90 Prozent auf Städte, Dörfer und Fluren, wo keinerlei militärische Objekte vorhanden sind. Ihre planlosen Bombenangriffe galten ausschließlich der wehrlosen Zivilbevölkerung. Durch diese völkerrechtswidrigen „Taten" der Royal Air Force sind in Holland 103 Tote, 98 Schwerverletzte und 49 Leichtverletzte zu beklagen. Viele Familien sind obdachlos. 83 Wohnhäuser wurden völlig zerstört, 176 andere schwer beschädigt.

Die Ziellosigkeit der englischen Bombenabwürfe wird bewiesen durch die Zerstörung von zwei Schulen, drei Krankenhäusern, einer Irrenanstalt. Ferner wurden schwer beschädigt zwei Kirchen und zwei Friedhöfe. In über hundert Fällen fielen englische Bomben auf Wiesen, dabei wurden 12 Pferde und 51 Kühe getötet. In sieben Fällen haben englische Flugzeuge mit Bomben und Maschinengewehren fahrende Eisenbahnzüge mit Zivilpersonen angegriffen, in 18 haben sie Gas-, Wasser- und elektrische Lichtleitungen zerstört, zahlreiche Treibhäuser und Obstbäume wurden beschädigt, mehrere Fährboote, die ausschließlich der Zivilpersonenbeförderung dienten, zerstört. Die Gemeinheit der Ueberfälle beweisen ein Vorfall, bei dem ein tieffliegendes englisches Flugzeug durch MG. einen alten Mann und zwei Kinder tötete und ein weiterer Fall, in dem friedliche Fischerboote auf See mit Bomben und MG. angegriffen wurden.

In der Nacht zum 6. Juli unternahm ein englisches Flugzeug einen vergeblichen Angriff auf Amsterdam. Das Flugzeug wurde durch Flak vertrieben und vermutlich beschädigt. Ein englischer Bomber ist in der Umgebung von Harlem brennend abgestürzt, wobei sieben Häuser in Brand geriethen. Die Feuerwehr konnte allerdings nicht verhindern, daß die Wohnungen völlig ausbrannten. Ein anderes englisches Flugzeug warf 30 Bomben auf Barneveld ab. Fünf davon schlugen in der Nähe eines Bauernhofes ein, richteten jedoch lediglich Materialschaden an. Menschenleben sind in keinem Falle zu beklagen. Militärische Ziele sind bei diesen Angriffen nicht getroffen worden.

Ein neuer Abschnitt beginnt

„Giornale d'Italia" zum Ciano-Besuch

Rom, 7. Juli. „Macht der Achse. — Rom und Berlin marschieren vereint" — so kennzeichnet die römische Sonntagspresse die Zusammenkunft des Führers mit Außenminister Graf Ciano, die, wenn sie auch in den Rahmen der regelmäßigen Begegnungen zwischen den Vertretern der im Geiste und in den Waffen vereinigten Achsenmächte falle, doch im gegenwärtigen Augenblick eine besondere Bedeutung erhalte. Ganz Europa, so betont „Giornale d'Italia" blicke nach der Reichshauptstadt und fühle, daß ein neuer Abschnitt in der Geschichte des Krieges seinen Anfang nimmt. Nach dem Zusammenbruch Frankreichs sei England nunmehr isoliert. Es sei daher verständlich, daß sich in diesem neuen Moment das Kriegen und der europäischen Geschichte Deutschland und Italien begegneten, um die Pläne, die Initiativen und die Aktionen zu vervollkommnen und in Uebereinstimmung zu bringen. Ihre Losung sei, im Kampfe wie bei der Lösung politischer Fragen zusammen zu marschieren.

Der Reichsaußenminister geleitet den italienischen Außenminister Graf Ciano nach seiner Ankunft in Berlin zum Schloß Bellevue. Die Bevölkerung Berlins, die in dichten Reihen die Anfahrtsstraßen säumte, bereitete dem hohen Gaste einen herzlichen Empfang. Weltbild (M).

Leitlinien der rumänischen Politik

Eine Rundfunkansprache Gigurtus / Stellungnahme gegen die Juden

Bukarest, 7. Juli. Rumäniens Ministerpräsident Gigurtu hielt Sonnabendabend eine Rundfunkansprache, in der er erklärte, seine Regierung sei berufen, eine schwierige Lage zu überwinden, für die sie keinerlei Verantwortung trage. Daß es zu den Schwierigkeiten gekommen sei, in denen Rumänien sich heute befinde, sei zu einem guten Teil Schuld des innerpolitischen Parteihaders in der ganzen Zeit nach dem Weltkriege. Heute müsse die gesamte Nation sich in der „Partei der Nation" zusammenschließen. Der Ministerpräsident gab dann einige Leitlinien seiner Politik bekannt. Für die Wehrmacht werde man kein Opfer scheuen. Die rumänische Wirtschaft werde in der neuen wirtschaftlichen Ordnung Europas große Aenderungen erfahren, und Rumänien müsse trachten, sich den neuen Umständen anzupassen. Die neue wirtschaftliche Orientierung werde die Entwicklung der Landwirtschaft und die Hebung des Lebensstandards des Bauern zur Grundlage haben. Die Verwaltung müsse von Mängeln, die ihr anhaften, befreit werden. Die Volksgruppen seien auch diesmal zur Mitarbeit aufgerufen, soweit sie sich ehrlich und loyal in das neue Leben des Staates einreihen wollten. Mit deutlicher Anspielung auf die Juden sagte Gigurtu, von ihrer Eingliederung in die Bestrebungen des rumänischen Staates könne keine Rede sein.

Die im Leben Europas eingetretenen Umwandlungen, so fuhr er fort, hätten die überlieferte Politik Rumäniens der friedlichen und verständnisvollen guten Nachbarschaft nicht verändert. Für diese Politik der Aufrechterhaltung des Friedens in diesem Teil Europas habe Rumänien ein schmerzliches Opfer gebracht. Die Orientierung der Außenpolitik Rumäniens im Rahmen der beiden großen Nationen der Achse sei eine vollzogene Tatsache. Damit kehre Rumänien wieder zu seinen alten Traditionen zurück, die aus Erwägungen heraus, die nicht mehr aktuell seien und von den Ereignissen schon vor dem jetzigen Konflikt überholt waren, unterbrochen worden seien.

Der Empfang des Führers beherrscht die italienische Presse

Rom, 7. Juli. Der triumphale Empfang des Führers durch die Berliner Bevölkerung und der Besuch Graf Cianos in der Reichshauptstadt beherrschen das Bild der römischen Presse, die diese beiden Ereignisse als den Ausdruck der „engen politischen, militärischen und konstruktiven Zusammenarbeit der Achse" feiert. In reich bebilderten, ausführlichen Berichten schildern die Berliner Vertreter die Rückkehr des Führers nach Berlin und den unvergleichlichen begeisterten Willkommen durch die Bevölkerung der Reichshauptstadt, die ihrem Führer ihre ganze Dankbarkeit, Verehrung und Treue beweisen wollte, jenem „totalen Führer, der durch die Verwirklichung des totalen Krieges mit neuen Methoden und neuen Ideen neue Zeit schuf und die für unmöglich gehaltenen Erfolge in kürzester Zeit zu verwirklichen wußte". Offene Begeisterung, Bewunderung und Freude spricht aus allen diesen Sonderberichten, in denen betont wird, daß Berlin und Deutschland im Verlaufe der Jahrhunderte niemals eine größere Stunde erlebten als diese, die alle von der Tatsache überzeugen mußte, daß hier das große Ideal seine Vermirklichung fand: Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

Ein bestochenes Subjekt Englands

Mr. Knickerbocker log erneut / Ein amtliches französisches Dementi

Berlin, 7. Juli. Wie der Londoner Nachrichtendienst meldet, hat der berüchtigte amerikanische Hetzjournalist, der Jude Knickerbocker, zur Rechtfertigung des britischen Ueberfalles auf die französische Flotte die Behauptung aufgestellt, es sei eine Lebensfrage für England gewesen, um zu verhindern, daß die französische Flotte den Deutschen in die Hände fiel. Auf die angebliche Mitteilung mehrerer französischer Seeoffiziere könne er, Knickerbocker, bezeugen, daß die Deutschen jedes Mittel angewandt hätten, um die französischen Seeoffiziere einzuschüchtern und zur Kapitulation zu bewegen. Die Deutschen hätten, so behauptet der jüdische Hetzer, der französischen Admiralität mitgeteilt, daß, falls sich die französische Kriegsmarine nicht ergeben sollte, alle weiblichen Familienmitglieder der französischen Seeoffiziere und Matrosen in ein Konzentrationslager gebracht würden.

Der Vorsitzende der französischen Abordnung der Waffenstillstandskommission, General Huntziger, hat auf Vorstellung des DNB. über diese Behauptungen des amerikanischen Hetzjournalisten folgendes erklärt: Was die ganzen schändlichen Einschüchterungsmittel betrifft, die angewendet worden sein sollen, um die französische Flotte zur Uebergabe an Deutschland zu veranlassen, erkläre ich kategorisch, daß sie in allen Stücken frei erfunden sind. Insbesondere sind die Drohungen, die Frauen und Kinder der französischen Marineangehörigen in Konzentrationslagern zu internieren wenn sie die französischen Schiffe nicht an Deutschland ausliefern würden, in keinerlei Art gemacht worden."

Im Anschluß hat auch die französische Regierung diese frei erfundenen Behauptungen dementiert. Sie wird in der Presse ein gleichlautendes Kommuniqué veröffentlichen.

Frankreichs Flotte bleibt bewaffnet

Wiesbaden, 6. Juli. Auf Grund der Ereignisse von Oran hat die deutsche Waffenstillstandskommission in Uebereinstimmung mit der italienischen Waffenstillstandskommission der französischen Abordnung in einer Note davon Mitteilung gemacht, daß das Oberkommando der Wehrmacht bereit ist, die im Artikel des Waffenstillstandsvertrages enthaltene Forderung auf Abrüstung der französischen Kriegsflotte vorläufig auszusetzen.

Die gescheiterte „Dünkirchen" von britischen Fliegern bombardiert

200 französische Seeleute getötet

Genf, 7. Juli. Im französischen Rundfunk wird ein Kommuniqué der französischen Admiralität wiedergegeben, wonach die bei Oran gescheiterte „Dunkerque", die schwere Beschädigungen erlitten hatte, von britischen Fliegern bombardiert wurde. Dabei wurden die Brücke des Schiffes und die Rettungsboote von den englischen Fliegern mit Maschinengewehrfeuer bestrichen, wobei mehr als 200 französische Seelente den Tod fanden.

Die Admiralität fügt hinzu, daß man nicht recht den Zusammenhang kenne zwischen diesem feigen Angriff auf die Besatzung des Schiffes, die dem ehemaligen Verbündeten wertvolle Dienste erwiesen habe und dem britischen Vorsatz, das Schiff zu vernichten, damit es nicht in die Hände des Feindes falle.

Havas meldet in diesem Zusammenhang aus Algier: Amtlich wird mitgeteilt: Drei große französische Kriegsschiffe sowie leichte Einheiten sind auf Grund gesetzt worden. Von der „Bretagne" sind 200 Ueberlebende vorhanden. Auf die „Dunkerque", die „Provence" und die „Mogador" entfallen 200 Tote oder Vermißte und 150 Schwerverletzte.

Vier Jahre Gefängnis für de Gaulle

Das Kriegsgericht der 17. Region, das im Gerichtsgebäude von Toulouse seinen Sitz hat, hat jetzt den Exgeneral de Gaulle, der sich gegenwärtig in England aufhält, zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Das Urteil erfolgte wegen Gehorsamsverweigerung und Anstiftung von Militärpersonen zum Ungehorsam.

In Southampton und Portsmouth ist es zwischen französischen Flüchtlingen und Engländern zu Schlägereien gekommen.

Unter dem brausenden Jubel der Bevölkerung fährt der Führer zur Reichskanzlei

Kammern sollen Stellung nehmen

Frankreich will autoritären Aufbau

Bern, 7. Juli. Havas macht Mitteilung von einer geplanten grundlegenden Verfassungsänderung in Frankreich, die auf eine Angleichung an den Aufbau der autoritären Staaten hinausläuft. Laval habe die Initiative ergriffen, durch eine Nationalversammlung die parlamentarische Regierungsform aufheben und Marschall Pétain Vollmacht geben zu lassen, eine neue Verfassungsform zu verkünden. Vor den in Vichy tagenden Parlamentariern habe er diese Maßnahme unterstrichen, damit eine normale Zusammenarbeit mit diesen zustandekomme. Die Regierung werde gekennzeichnet sein durch das Verschwinden der politischen Parteien, an deren Stelle eine einzige Partei trete. Abgeordnete und Senatoren der Kammern sollen nun am Dienstag zu einem Antrag auf Einberufung der Nationalversammlung Stellung nehmen.

Die Opfer von Oran

Eine amtliche Mitteilung

Bern, 7. Juli. Havas meldet aus Algier: Amtlich wird mitgeteilt: Drei große französische Kriegsschiffe, sowie leichte Einheiten, sind auf Grund gesetzt worden. Von der „Bretagne" sind 200 Ueberlebende vorhanden. Auf die „Dünkirchen", die „Provence" und die „Mogador" entfallen 200 Tote oder Vermißte und 150 Schwerverletzte.

Lockere Revolver am mexikanischen Wahltag

Stadt Mexiko, 8. Juli. Am Sonntag fanden im ganzen Lande die Präsidentenwahlen statt. In der Hauptstadt kam es an mehreren Stellen zu Schießereien und Ausschreitungen. Schätzungsweise dürften allein in der Stadt Mexiko und ihrer Umgebung 15 Tote und 50 Verletzte zu verzeichnen sein. Die Wahlergebnisse werden erst im Laufe der Nacht festgestellt.

Aus Casablanca wird gemeldet, daß die französischen Küstenbatterien das Feuer auf einen britischen Zerstörer eröffneten. Diesem sei es jedoch gelungen, zu entkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007081/fragment/page=0003

Falkenberger Eisenbahnraub gesühnt

Fünf bisher unbescholtene Männer bestahlen die Feldpost

Am Sonnabend wurden sechs Eisenbahndiebe zu schweren Strafen verurteilt.

Die Verhandlung vor dem Sondergericht Halle, die bis in die späten Nachtstunden des Sonnabend dauerte, bot den eigenartigen Fall, daß sich sechs bisher unbestrafte Menschen hatten verleiten lassen, auf dem Bahnhof Falkenberg eine Reihe Diebstähle zu begehen, indem sie die durch den Krieg bedingten besonderen Verhältnisse ausnutzten. In vielen Fällen wurden die Taten zur Nachtzeit ausgeführt. Die beiden Hauptschuldigen waren der 30jährige Richard Richter aus Döbrichau und der 37jährige Karl Kempf aus Falkenberg, die beide wegen Verbrechens gegen § 2 und § 4 der Volksschädlingsverordnung zu je 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt wurden. Gegen Richter, der als einziger der sechs Angeklagten bereits vorher zahlreiche Diebstähle begangen und seine Arbeitskameraden erst auf die Diebstahlsgelegenheiten aufmerksam gemacht hatte, wurde außerdem Sicherungsverwahrung verhängt. Die anderen Angeklagten, der 28jährige Gustav Blümel und der 31jährige Richard Riebisch, beide aus Uebigau, erhielten vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust bzw. ein Jahr und einen Monat Zuchthaus. Der 29jährige Richard Geißler aus Falkenberg büßte sein Verbrechen mit einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus und der 32jährige Willi Schmidt aus Falkenberg mit zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Auf dem Güterbahnhof in Falkenberg mußten infolge stärkerer Beanspruchung durch die Kriegszeit Güterzüge längere Zeit stehenbleiben. Diese Gelegenheit benutzten die Angeklagten, die als Bahnarbeiter einer Schmierkolonne angehörten, allein oder gemeinsam Kleidungsstücke und Nahrungsmittel zu stehlen, die sie zum Teil in einem nahegelegenen Walde erst sicherstellten, um sie dann unter sich zu teilen. Wenn es sich auch wertmäßig um geringe Sachen gehandelt hatte, so spielte bei der Beurteilung der Verbrechen die Hauptrolle, daß es sich zum größten Teil um Sachen handelte, die den Soldaten an der Front zugeführt werden sollten. Die Diebstähle konnten so lange verborgen bleiben, weil die Wagen weiter zu ihrem Bestimmungsort gingen und hier erst die fehlenden Gegenstände festgestellt werden konnten, ohne daß sich aber ein sicherer Anhaltspunkt ergab, auf welcher der Zwischenstationen die Straftaten begangen waren. In Kriegszeiten sind solche Straftaten, die eine Schädigung der kämpfenden Truppe darstellen, hart zu ahnden, um eine abschreckende Wirkung auszuüben.

vor dem Amtsgericht Naumburg, daß er sich krank gefühlt habe, weil er die schlechte Luft im Betriebe nicht vertragen könnte. Es wurde ihm aber gesagt, daß er dann einen Arzt hätte zu Rate ziehen müssen. Da im Kriege nicht geduldet werden kann, daß Arbeiter in so grober Weise die Arbeit schwänzen, wurde auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten erkannt.

Man kann auch mal vom Glück verfolgt werden

Halberstadt. Das kommt nicht alle Tage vor, daß einer Lotterie spielt, nicht gewinnen will und dabei von einer Glücksfrähne im wahrsten Sinne des Wortes nicht wieder losgelassen wird. Der Oberweichenwärter i. R. Heinrich Schäfer aus Schwanebeck im Kreise Oschersleben ist so einer. In einer Gastwirtschaft in Halberstadt zog er bei einem braunen Glücksmann ein Los. Gewinn: 100 RM. Der Betrag wurde dem Roten Kreuz gestiftet. Heinrich Schäfer wollte nicht gewinnen, und so nahm er noch ein Los und wieder eins und noch einmal. Schließlich waren es 62 Lose geworden. Darauf verteilten sich ein Gewinn zu 50 RM., zwei Gewinne zu je 5 RM., fünf Gewinne zu je 2 RM., 19 Gewinne zu je 1 RM. und 33 Gewinne zu je 0,50 RM., insgesamt also 61 Gewinne in Höhe von 205,50 RM. Nicht einen Pfennig davon hat Heinrich Schäfer behalten.

Ein Toter steuerte den Wagen . . .

Weißenfels. Der 50jährige Kraftfahrer Hermann Berger befand sich mit einem Lieferkraftwagen auf der Fahrt nach Zeitz, als er in der Nähe von Oberwerschen von einem Unwohlsein befallen wurde. Der Wagen, führerlos geworden, fuhr in den Straßengraben, wo er beschädigt stehen blieb. Der Beifahrer, der glücklicherweise unverletzt geblieben war, holte sofort ärztliche Hilfe herbei. Der Arzt konnte jedoch nur den inzwischen eingetretenen Tod des Berger feststellen.

Keine bürokratischen Verzögerungen

Der Minister ordnet an, daß die Amtsärzte sicherzustellen haben, daß die Untersuchungen auf Ehetauglichkeit und Eheeignung im allgemeinen innerhalb eines Vor- oder Nachmittags erledigt werden. Dabei ist zur Beurteilung der erbgesundheitlichen Verhältnisse der in Frage kommenden Personen die Ausfüllung des Sippen-Fragebogens zu fordern. Es erscheint ratsam, daß die Gesundheitsämter derartige Sippenfragebogen bei den Standesämtern hinterlegen, damit sie den Ehekandidaten bei der Aufgebotbestellung übergeben werden können. Die Brautleute haben im Interesse einer beschleunigten Abfertigung den ausgefüllten Sippenfragebogen an das zuständige Gesundheitsamt bereits einige Zeit vor dem persönlichen Vorsprechen einzusenden.

Die Rebhühner hatten es nicht leicht

Lützkendorf. Die Brutzeit der Rebhühner ist jetzt im allgemeinen vorüber, so daß man auf den Feldern oft junge Rebhühner beobachten kann. Während die Brut in den beiden letzten Jahren sehr unter der Feuchtigkeit zu leiden hatte, war in diesem Jahre meist trockenes Wetter zu verzeichnen. Allerdings wurden auch in der jetzigen Brutperiode viele im Klee befindliche Brutstätten von den Mähmaschinen zerstört. Nach den bisherigen Feststellungen kann mit einer besseren Rebhühnerjagd gerechnet werden, als in den beiden letzten Jahren, in denen die Bestände sehr gering waren.

Kind mit Blumen fortgelockt

Magdeburg. Am 3. Juli gegen 16 Uhr wurde das sechsjährige Mädchen Hildegard Michaelis, Magdeburg, Artillerielerstraße 12, von einem fremden Mann angesprochen und entführt. Das Kind trug ein grünes Trägerkleid und schwarze Halbschuhe. Es hat einen blonden Bubikopf. Der Täter ist 20 bis 30 Jahre alt, 1,50 bis 1,60 Meter groß, schmächtig. Er trug einen hellgrauen Sommermantel und hatte einen hellen Mantel bei sich. Einen Blumenstrauß, den er bei sich führte, schenkte er dem Kinde. Vermutlicher Weg des Täters mit dem Kinde: „Stadt Lobura", Gübler Damm, Zipkeleben, Güsen. Trotz Einsatz von HJ. und Jungvolkangehörigen sowie Polizei- und Wehrmachtsformationen ist es bisher noch nicht gelungen, das Kind zu finden oder den Täter zu ermitteln. Da ein schweres Verbrechen vermutet wird, werden alle Volksgenossen aufgefordert, sich an der Fahndung zu beteiligen.

Ein Patient fiel durchs Dach

Weißenfels. Beim Fensterputzen stürzte in einem Hause der Adolf-Hitler-Straße eine Frau ab und fiel durch ein Glasdach in das darunterliegende Behandlungszimmer eines Arztes. Die Frau hatte durch Glassplitter so erhebliche Verletzungen erlitten, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Selbstmord eines Schwarzschlächters

Torgau. In Sitzenroda verübte ein Fleischer durch Erschießen Selbstmord. Der Mann war des Schwarzschlachtens überführt worden und sah seiner Bestrafung entgegen. Aus Furcht vor der Strafe hat er nun seinem Leben ein Ende bereitet.

Erhitzt ins Wasser — Herzschlag

Eilenburg. Im hiesigen Stadtbad ist ein 18jähriger junger Mann ertrunken. Der junge Mensch ist wahrscheinlich in stark erhitztem Zustande ins Wasser gegangen und mußte so seinen Leichtsinn mit dem Leben bezahlen.

Drei Erdstöße — nur in Eisleben!

Eisleben. Vor einigen Tagen wurden hier wieder mehrere Erdstöße verspürt. Der Erdstoß, der nachts gegen 4.30 Uhr erfolgte, war von besonderer Heftigkeit. Irgendwelcher Schaden ist nicht angerichtet worden.

Neue Naturschutzgebiete im Mansfeldischen

Merseburg. Wie der Regierungspräsident in Merseburg bekannt gibt, sind das zwischen Brucke und Zickeritz liegende Waldstück „Die Finzig" und die bei Zellewitz liegenden „Saalberge mit Birkengrund" im Mansfelder Seekreis in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen und damit unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt.

Die Brieftasche aus der Marneschlacht

Mücheln. Ein eigentümliches Erlebnis kann der Einwohner Otto Wedekind berichten. Ihm wurde dieser Tage eine alte Brieftasche mit einem Soldbuch aus Frankreich zugeschickt, die er im Weltkrieg während der Marneschlacht verloren hatte. Bei der Besetzung des Ortes Montignon d'Allier trafen die Soldaten dieses Krieges einen Einwohner, der sie verständigte, daß er diese beiden Verlustsachen 1914 gefunden und sie als Andenken bis heute aufbewahrt habe.

Lastzug rammt eine Leipziger Straßenbahn

Leipzig. Auf der Lützener Straße stieß ein Fernlastzug mit einem Straßenbahnzug zusammen, wobei Triebwagen und Anhängewagen schwer beschädigt wurden. Sechs Fahrgäste erlitten Verletzungen.

Die Front steht nun gegen England

Die neue Wochenschau / Waffenruhe und Aufbau im Westen

Nachdem im Westen Waffenruhe eingetreten ist, ist es an der Zeit, einmal die gewaltige deutsche Nachschuborganisation zu würdigen, die eine wichtige Voraussetzung für den gewaltigen deutschen Waffensieg bildete. Die neueste Wochenschau bringt von ihr eine Reihe anschaulicher Bilder. Fahrplanmäßig rollten Tag und Nacht die deutschen Nachschubkolonnen ins Feindesland, ein riesiges Räderwerk, bis ins letzte durchdacht und jederzeit einsatzbereit. Wie groß ist der Gegensatz zu den anderen Bildern, die man anschließend von den Fluchtwegen jüdischer Kriegshetzer sieht. Zu Hunderten und Tausenden stehen ihre Kraftwagen verlassen im Straßengraben als Symbole einer Zeit des Schmarotzertums, die für die Parasiten Frankreichs aus und vorbei ist. Das Elend, das sie verursachten, blickt uns entgegen aus den Aufnahmen von der in die Heimat zurückkehrenden Zivilbevölkerung, der unsere NSV. jedwede Hilfe gewährt.

Waffenstillstand! Das bedeutete auch für die deutschen Kriegsgefangenen die Befreiung aus Feindesland. Auch deutsche Zivilgefangene begrüßen ergriffen die deutschen Soldaten als Retter. Und dann andere Aufnahmen. Französische Kriegsgefangene, unter ihnen die Frauen der „schwarzen Brüder", die man auf deutsche Soldaten loshetzte und die die französische „Kultur" retten sollten. Welch unaussprechbare Schmach der „grande nation".

Vom deutschen Aufbau im Kriegsgebiet erzählen andere Szenen. Da arbeitet die Organisation Todt, die Eisenbahnpioniere werfen auf den Gleisanlagen, in Amsterdam und Brüssel werden Schäden ausgebessert und Sprengtrichter beseitigt. Auch die Pariser, die ernst die Waffenstillstandsbedingungen vernehmen, sehen, wie die Sandsackhüllen von den Denkmälern verschwinden. Plötzlich aber ist es, als stocke der Atem der Weltgeschichte. Der Führer in Paris. Unvergeßlich sind die Bilder.

Die Schlußaufnahmen aber weisen uns darauf hin, daß die Niederwerfung des letzten Feindes noch bevorsteht. Wir sind gerüstet. Großadmiral Raeder besichtigt die Kanalküste. Die deutsche Luftwaffe liegt sprungbereit. Die deutsche Front vom Nordkap bis zum Atlantik steht eisern und wartet auf den Befehl des Führers. Und die deutsche Wehrmacht wird dann auch die Schandtaten englischer Flieger vergelten, die ihre Bomben auf wehrlose offene Städte abwarfen. Die Bilder von der Zerstörung deutscher Wohnhäuser in friedfertigen und ungeschützten Ortschaften durch diese britischen „Helden" sind ein Blatt ewiger Schmach für die Inselvirraten. Das Blut der Ermordeten aber wird gerächt werden.

—rn.

Aus der mitteldeutschen Heimat

Oberröblingen am See. Auf dem Wenzelischen Gute sind vor kurzem etwa 20 italienische Landarbeiter eingetroffen, um die Ernte mit zu bergen.

Helbra. Auf dem Lehberg brach ein Hühnerdieb in einen Stall ein und hieß 12 Hühner und vier Entenküken mitgehen.

Eisleben. Der Sohn des ehemaligen Hofmeisters Müller, der beim Eisleber Fuhrwesen tätig war, steht als Stabsobermaschinist im Felde. Er erhielt jetzt das Eiserne Kreuz 1. Klasse wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde.

Mansfeld. Unter Kreisfachschaftswart Burkhardt, Arnstedt, tagten die Schäfer und Jungschäfer des Mansfelder Gebirgskreises und wurden sowohl beruflich wie auch politisch geschult und auf dem Laufenden gehalten.

Aisleben. Bei einer Gemeinderatssitzung führte der Bürgermeister als ehrenamtlichen Beigeordneten Pg. Werner Schütze ein, der bisher schon als Ortsbauernführer einen großen Aufgabenkreis hatte. — Der Ueberschuß aus dem Rücklagenfonds 1938 wird zum Teil für die HJ.-Heim-Rücklage verwandt.

Steigra. Das Amtsgericht Naumburg verurteilte einen unvorbestraften Steigraer zu 30 Mark Geldstrafe, weil er heimlich ein Schaf geschlachtet und es zur Hälfte mit seinem Bruder geteilt hatte. Als Entschuldigung gab er an, er habe das Schaf notschlachten müssen, weil es mit dem Kopf in ein Geländer geraten sei und sich beim Einklemmen verletzt habe.

Merseburg. Am 22. März rettete der Diplom-Ingenieur Karl Gründel in Halle die ledige Bärbel Krawehl aus dem Mühlgraben an der Steinmühle vom Tode des Ertrinkens. Der Schlosserlehrling Walter Weidenbach aus Nichtzeitz (Krs. Weißenfels) hat am 7. Januar 1940 den kaufmännischen Lehrling Manfred Rödel aus der Saale vom Tode des Ertrinkens gerettet. Im Amtsblatt der Regierung spricht der Regierungspräsident den beiden Lebensrettern im Namen des Führers seine lobende Anerkennung aus.

Rohbach-Schlacht. Ein Jugendlicher sprang im Bade bei einer Balgerei versehentlich in der Nähe der Umfassungsmauer ins Wasser und schlug mit dem Kopf auf die Steine auf. Er wurde besinnungslos. Man zog ihn eiligst ans Land und brachte ihn zum Arzt.

Kursdorf. Das Eiserne Kreuz 2. Klasse errang Gendarmeriehauptwachtmeister Hugo Böck als Stabsfeldwebel bei der Feldgendarmerie.

Wolsen. Lehrer Julius Cäsar erhielt im Felde die Spange zum EK. II. Er führt als Hauptmann im Westen eine Infanterie-Kompanie.

Delitzsch. Zum Vertreter des Landrats in Delitzsch ist der Kreisbeauftragte Kurt Petzsche bestellt worden. Er übernimmt dessen Obliegenheiten, wenn der Landrat auf kurze Zeit verhindert ist.

Delitzsch. Zum Preise von 10—15 Mark wurden bei geringem Auftrieb und mittlerer Nachfrage sämtliche Ferkel auf dem Ferkelmarkt abgesetzt.

Bitterfeld. Bei einem nächtlichen Einbruch in ein Grundstück, das in einem neubauten Viertel der äußeren Stadt liegt, wurden neben anderen Gegenständen auch wertvolle Schmucksachen gestohlen.

Bitterfeld. Arbeiter Wilhelm Ritter und kaufmännischer Angestellter Johann Bernhardt konnten beide ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei den Bitterfelder IG.-Werken begehen.

Bitterfeld. Wie wir berichteten, war die Polizei auf der Suche nach dem Glaserlehrling Feldmann; der Gesuchte hat sich inzwischen wieder eingefunden.

Weißenfels. Die Ehefrau Wagner geriet mit ihrem Fahrrad an der Ecke Nikolai- und Große Burgstraße unter den Anhänger eines Lastzuges und wurde schwer verletzt. An den Folgen des Unfalles ist sie nach kurzer Zeit gestorben.

Weißenfels. Das Treudienstehrenzeichen in Gold erhielt Seminaroberlehrer Herbert Zwahr an der hiesigen Oberschule für Knaben.

Kayna. Die junge Obstplantage des Rittergutes am Krahbölchen ist von Baumfrevlern heimgesucht worden, die verschiedene junge Kirschbäume umgeknickt haben.

Theißen. Ihr 60jähriges Meisterjubiläum beging Frau Wilhelmine Zink im Hause Bornstraße 9, das heute Frl. Kocher gehört.

Nautschütz. Einer Arbeitsmaid zerbrach ein Lampenschirm in der Hand und brachte ihr Verletzungen am Handgelenk in der Nähe der Pulsader bei. Einige Frauen mit Kenntnissen in erster Hilfe legten ihr schnell einen Notverband an und brachten sie zum Arzt. Durch die rasche Hilfe der Frauen, die eben einen Krankenpflegekursus durchlaufen hatten, wurde das Schlimmste verhütet.

Großkayna. Der Gefreite Richard Arnold wurde zum Unteroffizier befördert.

Mühlbeck. Obergefreiter Paul Meißner errang sich in einem Infanterie-Regiment das EK. II.

Ehrlicher Finder — unehrliches Fundbüro

Torgau. Vom Torgauer Landgericht wurde im April der am 4. April 1897 in Halle geborene Kurt Knorre aus Torgau wegen schwerer Unterschlagungen und Fälschungen unter Einbeziehung einer vom Volksgerichtshof erkannten Strafe von acht Jahren Zuchthaus zur Gesamtstrafe von 13 Jahren Zuchthaus verurteilt. Darüber hinaus wurde nach verbüßter Freiheitsstrafe die Sicherungsverwahrung angeordnet. Dieses Urteil ist jetzt vom Reichsgericht bestätigt worden. Der Angeklagte war von 1927 bis 1938 bei der Stadtverwaltung Torgau als Angestellter beschäftigt. Zu seinen Obliegenheiten gehörten u. a. die selbständige Verwaltung der Gebührenkasse, Regelung der Fundsachen, Verwaltung der Meldesachen, Erlaubnisscheine und Paßangelegenheiten. In dieser Eigenschaft hat sich der Angeklagte Unterschlagungen am laufenden Bande zuschulden kommen lassen. Er entnahm aus gefundenen Geldern Beträge für sich, die er mit falschem Namen quittierte. Er unterschlug weiter ihm übergebene 500 RM., borgte neun Bekannte im insgesamt 1780 RM. an, entfernte Marken von Angestelltenkarten und klebte sie auf andere Karten, vernichtete eingehende Mahnungen, die seine Veruntreuungen aufgedeckt haben würden usw. Als ihm der Boden zu heiß wurde, verschwand er nach der früheren Tschecho-Slowakei, wo er sich durch Vaterlandsverrat weitere Mittel zu verschaffen wußte.

Die gute Ausrede von der schlechten Luft

Lützkendorf. Der 20jährige Paul Rupprich aus Naumburg hatte in einem hiesigen Betriebe Arbeit gefunden. Da ihm diese nicht paßte, blieb er oft der Arbeit fern. Wiederholte Verwarnungen und selbst eine gegen ihn verhängte 14tägige Schutzhaft blieben erfolglos. So fehlte R. im März dieses Jahres an 15 Tagen, im April an 10 Tagen. Schließlich wurde gegen ihn ein Strafverfahren wegen Arbeitsvertragsbruchs eingeleitet. Der Angeklagte erklärte vor dem Amtsgericht Naumburg, daß er sich krank gefühlt habe, weil er die schlechte Luft im Betriebe nicht vertragen könnte. Es wurde ihm aber gesagt, daß er dann einen Arzt hätte zu Rate ziehen müssen. Da im Kriege nicht geduldet werden kann, daß Arbeiter in so grober Weise die Arbeit schwänzen, wurde auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten erkannt.

Die S-Z gratuliert

Greppin. Werkmeister i. R. Oskar Elze vollendete sein 70. Lebensjahr.

Ruhna. Das Ehepaar August Rühl und Frau Pauline feierten ihre goldene Hochzeit.

Pouch. Gestern beging Rentner Franz Bärwald seinen 82. Geburtstag.

Weißenfels. Ihr goldenes Ehejubiläum begingen Hermann Straube und seine Frau Emilie geb. Wolf. Sie wurden zu ihrem Ehrentag mit Glückwunschschreiben und Ehrengeschenken, u. a. auch vom Oberbürgermeister, erfreut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007081/fragment/page=0004

Unsere Milchkanne

Erzählung von Hans Breiteneichner

Es war das erste und das letzte Mal!" ich und stellte die Milchkanne mit einem ischen Ruck auf den Tisch. „Nie mehr ich mit diesem Ding da auf die Straße. hat mir soeben mit einem Blick nachut, aus dem ich klar erkannte, was man mich dachte: Sieh an, da kommt ja neue Milchmädchen der gnädigen Frau!"

Meine Frau kam gerade aus der Küche. Wer ist dieser „man", von dem du dir ldest, er hielte dich für ein Milchhen?"

Direktor Galtenhaus."

Meine Frau erblaßte. „Das ist wirklich ich. Galtenhaus, das ist doch dieser fast ürdige, überaus korrekte Gewaltige aus Ministerium, mit dem du so viel zu hast?"

Richtig. Und dessen Verachtung, dessen ische Blicke ich nun mein ganzes Leben werde ertragen müssen. Ich sah es ganz ich: Er blieb auf der anderen Straßenstehen und schaute mir zu, wie ich auft das Schlüsselloch in der Haustüre beinicht mehr gefunden hätte. Ja! Und ist schuld an allem, frage ich?"

„Natürlich, wer ist schuld?" lächelte meine sanft. „Aber erstens übertreibst du er einmal ganz gewaltig, wenn man sich überlegt, wie wenig Aufregung das l eines Bürokraten schon wert ist. tens sagte ich dir doch ausdrücklich, bedu die Milchkanne nahmst, ich würde in r halben Stunde mit meiner Arbeit so sein, um selbst hinuntergehen zu können: wolltest nicht warten! Und drittens frage ich jetzt, für wen ist der Inhalt dieser e im besonderen bestimmt?"

„Du trinkst doch auch ab und zu ein Glas n", wandte ich ein.

Wenn etwas übrig bleibt, mein Lieber. Löwenanteil aber beanspruchst zweifelu. Ist es nicht so?"

s wäre sinnlos gewesen, zu widerchen.

Unerwartet stand neulich, als meine Frau zu Hause war, Direktor Galtenhaus der Tür.

Was verschafft mir die Ehre? Darf ich bitten, Platz zu nehmen."

Ein wenig plaudern möchte ich mit n, mein Lieber. Sonst gar nichts."

Und er plauderte wirklich. Sehr angeregt . Vergeblich suchte ich selbst nach dem mmer eines Spottes in seinen Augen."

Uebrigens. Vor ein paar Tagen sah ich zufällig mit einer großen Milchkanne."

Ich riß mich auf meinem Stuhl zusammen. war der Augenblick gekommen, da es mein Ansehen ging. Ich mußte ganz u erklären, wie alles gekommen war, daß ich in Wirklichkeit für meine Frau gar keine Milch geholt hatte.

„Verehrter Herr Direktor!" begann ich. „Es war zwar eine Milchkanne, die ich trug — —"

Galtenhaus streckte mir plötzlich seine Hand zu.

„Ersparen Sie sich Ihre Worte, mein Lieber. Ich sage nur eines: Respekt! Ich bewundere Sie!"

Und noch bevor ich mich fassen konnte vor Verwunderung, fuhr er fort:

„Sie sind ein Mann ohne Vorurteil. Das imponiert mir. Ich weiß, mit wieviel Arbeit gerade heute alle Hausfrauen überlastet sind, da ist es wirklich keine Schande, ihnen einmal einen Gang, eine kleine Mühe abzunehmen. So etwas zeugt von Wirklichkeitssinn, praktischer Lebensauffassung, die, an etwas Nebensächlichem bewiesen, sicher auch an Großem sich bewähren wird. Ich habe nur den einen Wunsch, daß auch alle meine Beamten so wie Sie wären!"

Nur allmählich gelang es mir, ein beistimmendes Lächeln auszudrücken.

„Ich weiß, ich werde immer als Bürokrat angesehen, bin als altmodisch, als allzu korrekt verrufen", erklärte Direktor Galtenhaus noch zum Abschied. „Aber das stimmt gar nicht, wie Sie sehen. Das heißt, in einem vielleicht ja, da bin ich ganz streng: als Abstinenzler. Vor allem hasse ich den Alkohol. Aber das gehört schon wieder nicht hierher. Jedenfalls, mein Lieber, ich werde Sie bestimmt im Auge behalten, werde mich jederzeit mit Vergnügen für Sie verwenden. Unterstützen Sie nur Ihre kleine Frau; holen Sie fleißig die Milch!"

„Ja! Jeden Tag!" rief ich ihm nach, aber ich glaube, er hörte mein Gelöbnis gar nicht mehr, die Tür hinter ihm war schon zu.

Und dann kam meine Frau nach Hause.

„Liebst du mich?" fragte sie, und stellte die fast bis oben gefüllte Milchkanne vor mich hin.

„Und wie!" beteuerte ich, und suchte dabei nach den Weingläsern.

„Liebst du mich noch mehr?" fragte meine Frau weiter.

„Was habe ich für einen Grund?"

„Weil ich nicht nur eine treusorgende, sondern auch eine sehr kluge, auf alles bedachte und äußerst geschickte Gattin bin!" sagte sie strahlend und erzählte dann stolz:

„Direktor Galtenhaus war doch soeben bei dir; ich bin ihm auf der Treppe begegnet. Und da habe ich dich, weil du doch neulich so verärgert warst, vor ihm gerechtfertigt. Ich habe den Deckel der Milchkanne hochgehoben und zu ihm gesagt: Sehen Sie, Herr Direktor, das ist die Milch, die wir jeden Abend trinken, die rote Milch, die vor einigen Tagen auch mein Mann holte: Burgunder. Und natürlich habe ich ihm auch erklärt, warum wir den Wein ausgerechnet in der Milchkanne holen: Um deinen Onkel, der uns gegenüber einen Spirituosenl[illegible] besitzt, aber leider keinen so guten preiswerten Burgunder offen ausschenkt, wie dieser ist, den wir über der Ecke holen, nicht zu kränken. Um zu vermeiden, daß er uns mit Weinflaschen in der Hand ins Haus gehen sieht. Habe ich das nicht großartig gemacht? Glaubst du, daß dich Direktor Galtenhaus jetzt noch für ein Milchmädchen hält?"

Noblesse gegen Langfinger

(kt) Stockholm. Ein alter schwedischer Rentner, der seit Jahren eine krankhafte Angst vor Dieben hatte, wurde kürzlich wirklich einmal bestohlen und büßte dabei fast alle Wertsachen ein. Aber nach dem ersten Schrecken war auf einmal seine Angst vorbei und machte einem gewissen Galgenhumor Platz. Er ließ ein großes Schild drucken, das er über die Eingangstür, durch die die Diebe eingedrungen waren, aufhängen ließ. Darauf gab er den Dieben folgenden Rat:

„An die nächsten Einbrecher! In diesem Hause befinden sich keinerlei große Wertsachen mehr. Diese sind schon gestohlen worden. Höchstens wären noch einige Tischdecken mitzunehmen, die sich im Büffet in der linken großen Schublade befinden. In der Nähe dieser Schublade steht auch der Korb mit der Katze. Wenn Sie den Korb stehlen wollen, so bitte ich Sie, die Katze in einiger Entfernung vom Fenster auf den Boden zu legen, da das Tier die Kälte nicht gut vertragen kann. Machen Sie, bitte, nicht zuviel Lärm. Sie finden Pantoffeln mit Filzsohlen unten im Schrank gleich neben dem Schirmständer. Wenn Sie das Haus verlassen, schließen Sie, bitte, richtig die Tür. Im Eisschrank befindet sich noch ein großer Kuchen, von dem Sie sich ein Stück abschneiden können. Er ist ganz frisch."

Lasterschiff auf hoher See

Die chinesischen Opiumraucher, denen der Opiumgenuß im Lande bei strenger Strafe verboten ist, sind auf einen interessanten Ausweg verfallen. Eine Gruppe von Opium-Händlern aus China hat ein Schiff erworben und es zu einer riesigen schwimmenden Opiumhöhle umgebaut, die auf freiem Meere außerhalb der chinesischen Hoheitsgrenzen kreuzt. Innerhalb von zwölf Stunden können die Opiumsüchtigen mit Motorbooten auf das Schiff gebracht werden, dort unbeschränkte Zeit bleiben und nachher ungestraft an Land zurückkehren. Selbstverständlich wird der Opiumgenuß durch dieses Verfahren so verteuert, daß er nur noch Angehörigen wohlhabender Kreise vorbehalten bleibt. Außerdem hat die Regierung Maßnahmen ergriffen, um auch diesem Lasterschiff ein Ende zu bereiten.

Nach heißem Tag

Der Abend ist angebrochen.
Stahlscharf gereiht
gehen die Tage und Wochen
durch die mächtige Zeit.

In Garben steht das Getreide.
Das Tagwerk ruht.
Wie Herzblut über die Heide
strömt Abendglut.

Altitalienische Trauerzeremonie

In jedem fürstlichen Hause Italiens wird beim Tode des Fürsten oder der Fürstin eine alte Sitte beachtet, die eines poetischen Reizes nicht entbehrt. Wenn der prunkvoll geschmückte Sarg in der Kirche beigesetzt ist und sich alle Leidtragenden, die Priester, die gaffende Volksmenge entfernt haben, dann schreitet der Haushofmeister ernsten, gemessenen Schrittes zum Sarge, verneigt sich tief und spricht ehrerbietig: „Exzellenz, befehlen Sie noch etwas?" — Eine Weile wartet er, verbeugt sich abermals und verläßt dann die Kirche ebenso würdig und langsam, wie er gekommen war. Draußen vor der Pforte wartet der Wagen des Geschiedenen nebst den Dienern in großer Gala, von denen einer am Schlage steht, den Griff in der Hand. Der Haushofmeister nähert sich ihm, läßt die Vorhänge herab, nimmt dann dem Kutscher die Peitsche aus der Hand, zerbricht sie über dem Knie und sagt zu den Dienern: „Seine Exzellenz befiehlt nichts weiter. Ihr könnt nach Hause fahren!"

Verständigung mit hundert Worten

Chilenische Blätter teilen mit, daß die einfachste Sprache der Welt vom Aussterben bedroht ist: Das Feuerländische. Es wird von den Einwohnern Patagoniens gesprochen und zeichnet sich durch seine ungewöhnliche Wortarmut aus. Kaum mehr als hundert Worte einfachster Struktur zählte das Feuerländische; dennoch sind die Eingeborenen dazu übergegangen, das Spanische als Umgangssprache zu wählen. Die chilenischen Zeitungen fordern die Wissenschaftler und die Behörden auf, alle Schritte zu unternehmen, um die einfachste Sprache der Welt vor dem Aussterben zu retten.

Augenarzt Dr. GRUNDT

Roman von Rolf Krohmbeck

pyright by Aufwärts-Verlag, Berlin.

(29. Fortsetzung.)

r beugte sich zu Frau Schüßler herab. So, kleine Frau . . . wenn's vorüber ist, die Sache wieder ganz anders aus!"

Sechzehntes Kapitel

Doktor Gander begrüßte den berühmten gen aus Berlin mit eisiger Höflichkeit. hias Grundt ging darüber hinweg und chtete den anderen mit einem Ausdruck rhohlenen Hohns.

n alter Herr, dieser Doktor Gander . . . t eigentlich, um ihm noch Begriffe und fassungen abzugewöhnen, die mit dem f eines Arztes Matthias Grundts Annach unvereinbar waren!

Sie haben Frau Schüßler in der enselsschen Klinik behandelt, Herr or?" begann Grundt in einem Ton, der iffslustig klang.

Ich habe, ja! Aber nachdem Regierungs-Schüßler es für nötig hielt, Sie an e Stelle zu setzen, habe ich wohl mit Fall nichts mehr zu tun!"

Ich fahre jetzt wieder nach Berlin zu- Es ist aber notwendig, daß Frau ßler hin und wieder beobachtet wird . . ."

Bedaure!" klang es kühl zurück. „Eine ndlung, bei der mir so offenkundig elndes Vertrauen gezeigt wurde, kann icht weiterführen! Es wäre wohl am n, Sie lassen die Patientin in Ihre k überführen, Herr Doktor!"

uf Matthias Grundts Stirn erschien stark hervortretende Ader. Mit Gewalt g er sich, ruhig zu bleiben.

Ihrer Meinung nach, Herr Doktor er, war ein Eingreifen von meiner aus nicht notwendig?"

Was getan werden konnte, habe ich !"

Wenn das Ihre ehrliche Ueberzeugung Herr Doktor, dann gebe ich Ihnen den Rat, sich noch heute zur Ruhe zu ! Die Art Ihrer Behandlung — entigen Sie, daß ich Ihnen das sage — es ein so ungeheures Maß von Verortungslosigkeit . . ."

Ich verbitte mir das!" schrie Doktor er nervös auf. „Seit achtunddreißig en bin ich Augenarzt und . . ."

Dann haben Sie eben achtunddreißig e lang einen Beruf ausgeübt, zu dem ie und nimmer fähig waren! Ich habe Schüßler eben operiert, und nur durch Operation die Gefahr einer völligen Erblindung abgewendet! Mir ist unbegreiflich, wie ein Mensch in einem solchen Falle sich mit einer oberflächlichen Untersuchung begnügen und dann mit dem ruhigen Gefühl nach Hause gehen kann, seine Pflicht getan zu haben! Ihre Pflicht wäre es gewesen, wenn Sie unfähig sind, einen Krankheitsherd genau zu erkennen, einen Arzt hinzuzuziehen, der die Kranke vor nicht wieder gutzumachendem Schaden bewahrt!"

„Das ist . . ."

„. . . Wahrheit!" Matthias Grundt trat auf den anderen zu, stand jetzt so dicht vor ihm, daß sein Atem dessen Gesicht streifte. „Und dann merken Sie sich eins, Herr Kollege! Ihre Auffassung, daß es ein Mangel an Vertrauen sei, wenn der Patient einen anderen Arzt hinzugezogen zu sehen wünscht, hat nicht ein Atom von Existenzberechtigung! Wenn ein Menschenleben auf dem Spiel steht, finde ich es lächerlich, Ehrbegriffe herbeizuzaubern, die mit der wirklichen Ehre eines Arztes nichts zu tun haben! Wir haben unsere Pflicht zu tun, sonst nichts . . . und wenn der Patient zu seiner eigenen Beruhigung wünscht, daß noch ein anderer Arzt herangezogen wird — um sein Leben geht es ja schließlich und nicht um verletzte Eitelkeiten! —, dann haben wir diesen Wunsch des Patienten zu erfüllen, ohne uns beleidigt in unser Schneckenhäuschen zurückzuziehen und den Patienten seinem Schicksal zu überlassen! Unser Beruf ist zu ernst und zu verantwortungsschwer, Herr Doktor Gander . . . wir können es uns nicht leisten, auf Prinzipien herumzureiten und mit falschen Ehrbegriffen zu jonglieren, während unterdessen der Mensch, dem wir zu helfen verpflichtet sind, krepiert!"

„Das ist ja unerhört, was Sie sich erlauben!" Doktor Gander japste nach Luft. „Glauben Sie, weil Sie . . ."

„Ich glaube gar nichts!" unterbrach ihn Matthias Grundt eiskalt. „Oder doch: Von Ihnen glaube ich, daß Sie Ihren Beruf verfehlt haben! Der Arztberuf, mein Lieber, ist nämlich nicht dazu da, Patienten zu schröpfen und die, die sich nicht schröpfen lassen wollen, als Beleidiger unserer Ehre anzuklagen, mit denen wir nichts mehr zu tun haben wollen . . ."

„Das ist eine unerhörte Beleidigung, die ich . . ."

„Es steht Ihnen frei, mich wegen dieser sogenannten Beleidigung zur Rechenschaft zu ziehen! Ich erkläre Ihnen nur noch: Menschen ohne Verantwortungsgefühl haben in unserem Beruf nichts zu suchen! Menschen, die sich weigern, Ihre selbstverständliche Pflicht zu erfüllen, haben nicht das Recht, sich Arzt zu nennen!"

Bevor Doktor Gander sich noch zu einer Erwiderung aufraffen konnte, hatte Matthias Grundt das Zimmer verlassen.

Er stieg unten in seinen Wagen und fuhr nach Berlin zurück.

Was er eben erlebte, arbeitete weiter in ihm.

Und plötzlich sprangen seine Gedanken von diesem Fall hinüber zu einem anderen . . . zu dem Fall, der seit Tagen in ihm wühlte und bohrte und in dem er sich nicht durchzuringen vermochte zur Klarheit.

Da stand es jäh vor ihm, was er eben dem alten, völlig verdatterten Arzt entgegenschleuderte:

„Menschen ohne Verantwortungsgefühl haben in unserem Beruf nichts zu suchen! Menschen, die sich weigern, ihre selbstverständliche Pflicht zu erfüllen, haben nicht das Recht, sich Arzt zu nennen!" Hatte er das gesagt? Er?

Hatte er überhaupt noch das Recht, so zu sprechen?

Handelte er nicht viel gewissenloser als jener, bei dem vielleicht das Alter und eine gewisse Verknöcherung als Entschuldigung dienen konnten?

Stellte er nicht seinen Egoismus über seine Pflicht?

Weil er einem jungen Menschen das Augenlicht vorenthielt, nur weil sein kleines Ich zu feige war, den Folgen ins Auge zu sehen?

Ihm war, als stürzte plötzlich eine Wand ein, die ihn bis zu dieser Stunde nicht zur Erkenntnis kommen ließ.

War es nicht seine Pflicht, Renate zu operieren, wenn er nicht alles verleugnen wollte, was er bisher vertrat?

Sie würde, wenn sie ihn sah, erschrecken . . . ihre Liebe würde sich verwandeln in Entsetzen darüber, daß sie bisher an der Seite eines Menschen lebte, an dem sie alles schön und makellos glaubte und der nun auf einmal als häßlicher Mensch vor ihr stand, als ein Mensch, vor dem man Grauen empfinden müßte bei dem Gedanken, von ihm berührt zu werden!

Aber rechtfertigte das alles seine Handlungsweise?

Sprach ihn das von jeder Schuld frei?

Er hatte die Möglichkeit, Renate sehend zu machen — ein Verbrechen war es, es nicht zu tun!

Der Augenblick, in dem sie die Augen öffnen und ihn sehen würde, machte seiner Ehe, wie sie heute bestand, ein Ende.

Renate würde nicht von ihm gehen . . . sie würde bei ihm bleiben . . . aus Mitleid, aus Dankbarkeit . . .

War es aber nicht gerade das, was er fürchtete?

Aus dem Durcheinander der Gedanken, die ihn während dieser Fahrt auf der Brandenburg—Berliner Landstraße bewegten, rang sich etwas frei, strebte nach außen, heraus aus dem Ring, in dem sein Widerstand sie bisher gefangenhielten.

Dem jetzigen Zustand mußte ein Ende bereitet werden . . . es ging nicht mehr so weiter. Immer, wenn er aus der Klinik seinem Hause zufuhr, war ihm, als würde die Last, die ihn beschwerte, mit jedem Meter näher dem Faradayweg untragbar.

Zuletzt fiel es ihm schon schwer, überhaupt noch mit Renate zu sprechen, weil er bei jedem Wort, das er sagte, fürchtete, sich zu verraten.

Das alles war vorbei, wenn er seine Pflicht als Arzt tat!

Und das andere?

Das war schlimmer. Darüber kam er nicht so schnell hinweg. Der Gedanke, sie könnte bleiben, weil sie sich dazu verpflichtet glaubte, bereitete ihm Qual.

Er müßte es ihr freistellen, zu gehen, wohin sie gehen wollte. Müßte ihr sagen, daß sie nicht gezwungen sei, bei ihm zu bleiben . . .

Oder . . .

Plötzlich sprang es ihn an, krallte sich fest in ihn, nahm Besitz von ihm, füllte ihn aus. Das Blut stieg ihm zu Kopf. Es hämmerte und brodelte in den Schläfen, nahm ihm für Augenblicke die Fähigkeit des klaren Denkens . . .

Zu jäh war es über ihn gekommen, das Wissen um einen anderen Weg, der sie mit einemmal befreien würde von jeder Verpflichtung ihm gegenüber.

Das Wissen um den einzigen Weg, den es überhaupt gab!

Sie durfte ihn nach gelungener Operation nicht sehen!

Nicht sie, sondern er mußte gehen! Da sie es niemals tun würde!

Schon einmal war er geflohen aus Berlin . . . damals, vor sieben Jahren . . .

Diesmal allerdings . . .

Diesmal war es schwerer . . . viel schwerer!

Diesmal begleitete ihn die Gewißheit, etwas zu verlieren, das er für unverlierbar gehalten . . . etwas ungemein Kostbares, etwas, das für immer verloren blieb!

Sie durfte nicht erfahren, wohin er sich wandte.

Mochte sie denken, was sie wollte . . . nein, er würde ihr einen Brief zurücklassen, in dem sie erfahren würde, was ihn zu dieser Flucht veranlaßte.

Die Klinik konnte vorläufig unter Bürkners Leitung bleiben. Bürkner war tüchtig . . . er würde schon alles in Ordnung halten.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007081/fragment/page=0005

Halle erlebte den sechsten Endkampf um die Deutsche Handballmeisterschaft

SV Lintfort Deutscher Meister / PSV Magdeburg verlor vor etwa 6000 Zuschauern 6:9

Halle erlebte gestern den sechsten Endkampf um die Deutsche Handballmeisterschaft. Wenn auch das Endspiel zwischen dem Meister des Niederrheins, SV. Lintfort, und dem Mittemeister PSV. Magdeburg nicht als ein in jeder Beziehung erstklassiger Kampf bezeichnet werden kann, so erfüllte es doch die in das Spiel gesetzten Erwartungen. Der Mittemeister, der wohl von seinen Anhängern gern als der neue Deutsche Meister gesehen worden wäre, vernachlässigte das schnelle Kombinationsspiel derart, daß man schließlich mit den Magdeburgern unzufrieden in den Zuschauerrängen wurde und sich mehr und mehr um die Gäste aus Duisburgs nächster Umgebung kümmerte und dieser tapferen, entschlosseneren Elf die Sympathien entgegenbrachte. Und als nach den schnell verflossenen sechzig Kampfminuten der SV. Lintfort als der neue Deutsche Meister ausgerufen wurde, da brachte man der Niederrheinmannschaft begeisterten Beifall entgegen.

Lintforts Elf war geändert

Während der PSV. Magdeburg in der von uns angekündigten Besetzung antrat, erfuhr die Mannschaft des SV. Lintfort noch eine Aenderung. Sie stellte sich dem Unparteiischen Jungk (Dresden) in der Besetzung: Körrers; Seigner, Bründgens I; Meister, Wolziniak, Mumoth; Grosch, Adamek, Außenek, Bründgens II und Olinitschak. Dieser Mannschaft stand Magdeburg mit Säuberlich; Knackmus, Knopf; Krüger, Masella, Kunze; Karsten, Böttcher, Fischer, Thielicke und Reimann gegenüber.

Lintforts Angriff besser

Daß es zu Magdeburgs Niederlage kam, ist zuerst der Angriffsreihe der Polizisten zuzuschreiben, die wohl im Feldspiel recht ordentlich zu kombinieren verstand, die aber vor dem Tor des neuen Meisters vor der sichernden Vier-Mann-Deckung ins Einzelspiel verfiel und dadurch wohl zu den von ihnen erreichten sechs Freiwurf-Toren kam, nicht aber einmal eine Lücke fand, um gute Feldspielleistungen auch mit einem Feldtor zu krönen. Wo aber tatsächlich einmal eine Wurfgelegenheit gefunden war, da stand dem Torschützen dann im Lintforter Torwart Körrers ein Meister seines Faches entgegen, der dem Ball den Weg ins Tor immer noch zu verlegen wußte.

Ganz anders benahm sich dagegen der Angriff der Lintforter. Er blieb im ganzen Spiel beim einen schnellen Zuspiel und er wußte auch, wie man selbst eine starke Abwehr auseinanderziehen kann. So ließen denn schon die ersten zwei Feldtore der ersten Halbzeit einen günstigen Spielausgang für Lintfort vorausahnen. Wie schon erwähnt: Lintfort teilte die Elf in zwei starke Teile. Die Hintermannschaft baute sich mit „vier Verteidigern" vor dem Torwart auf und ließ von dieser Position aus die gegnerischen Angriffe herankommen und erst dann schalteten sich die Abwehrspieler mit dem notwendigen Einsatz ein. Der Seitenläufer Meister und der Mittelstürmer Außenek jedoch sorgten für die Verbindung und auch für die zweckmäßige Unterstützung des Angriffs, der sich dann freilich nie in Verlegenheit sah und stets einen Mann mehr in sein gefährliches Stürmerspiel einzuschalten wußte und dann freilich seine Tore nicht auf Grund von Deckungsfehlern der Magdeburger erzielte, sondern durch seine reifere Spielanlage. Dabei waren der schußgewaltige Bründgens II und der technisch vorzügliche Adamek die erfolgreicheren Spieler.

Zur Pause stand das Spiel 4:4

Wie meist bei Handballspielen, gab es auch in diesem ungemein schnellen Kampf zwei zuerst völlig gleiche Gegner und eine schnelle Torfolge. Bründgens II (Freiwurf) eröffnete den Torreigen, während für Magdeburg Thielicke auf gleiche Art nicht nur ausglich, sondern auch das 2:1 für die Polizei erreichte. Schon nach acht Minuten fiel das 2:2 für Lintfort durch einen kraftvollen Treffer von Bründgens II nach schneller Kombination. Thielickes unhaltbarer Freiwurf ergab das 3:2, dem jedoch Adamek nach wieder raffinierter Kombination das 3:3 entgegensetzte. Bründgens (Freiwurf) und Thielicke (Freiwurf) stellten die Partie dann bis zur Pause auf 4:4.

Lintforts Endspurt

Von der Magdeburger Mannschaft erwartete man in der zweiten Halbzeit einen kraftvollen, das Spiel entscheidenden Endspurt. Dazu waren wohl auch die Polizisten entschlossen, was man der schnelleren Gangart ansah, aber der Stil im Gemeinschaftsspiel wurde nicht gleich schnell gesteigert und bei Einhalt des Einzelspieles war natürlich der ausgezeichneten Lintforter Deckung nicht beizukommen. Böttchers Freiwurf ergab das 5:4, während Grosch nach wiederum schnellen Zuspiel das 5:5 aufholte, und als dann Lintforts rechter Läufer Meister schnell im Angriff erschien und einen idealen Ballwechsel mit dem 6:5 krönte, war Magdeburg verloren. Zwar gelang noch einmal durch Freiwurf von Böttcher der Ausgleich, aber dann setzte der imponierende Endspurt der Lintforter ein, der die Zuschauer restlos begeisterte und nach einem von Adamek verwandelten 13-Meter-Ball auch noch zwei wunderschöne Tore von Adamek und Olinitschak brachte. Mit 9:6 war somit der Lintforter SV. doch noch sicherer Sieger geworden.

Dem Unparteiischen stand in dem schnellen Spiel eine sehr schwere Aufgabe zu, der er jedoch gewachsen war.

Unter den zahlreichen Ehrengästen wohnte dem Spiele eine Zeitlang auch Gauleiter Staatsrat Eggeling bei.

In einer Gedenkminute gedachte man des auf dem Felde der Ehre gefallenen Günther Kaundinya, der allen Sportlern als der ausgezeichnete Handballspieler und große Sportlehrer des Fachamtes Handball unvergessen bleiben wird. V—f.

25000 sahen Schalke—Mühlheim!

Der letzte Gruppenkampf um die deutsche [Fuß]ballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und dem [VfL] 06 Köln-Mülheim hat sich als Kassenschlager [ersten] Ranges erwiesen. Auch in spielerischer Hin[sicht] wurden die Massen nicht enttäuscht, da die [Hoff]nungen auf einen technisch hochstehenden und sch[nellen] Kampf restlos in Erfüllung gingen. Schon die [Fest]stellung, daß das Treffen kaum tote Strecken [auf]wies, bezeugt den lebendigen und farbigen Cha[rak]ter der Begegnung. Durchsetzt mit zahlre[ichen] packenden Situationen und tempogeladen von [An]fang bis zum Schluß hielt der Kampf die 25[000] Zuschauer jederzeit in seinem Bann. Die S[ieger] der „Roten Erde" gewannen in jeder Weise [ver]dient, aber Anerkennung verdient auch die ta[pfere] Gegenwehr und der ungebrochene Kampfesmut [des] Mittelrheinmeister, der sich immer und im[mer] wieder gegen die überlegene Spielkunst der [Knap]pen aufbäumte, und dies mit einer Elf, die noch drei Spieler der Stammannschaft aufwies, in der sechs Jugendliche im Alter von 18 Ja[hren] mitwirkten!

Tennisländerkampf Italien — Deutschland

Wie schon in Rom, so siegten Italiens Ten[nis]spieler auch im zweiten Länderkampf gegen Deu[tsch]land in Berlin mit 5:1 Punkten. Das ab[schlie]ßende Doppel gewannen Boppi-Canapele [gegen] Buchholz-Koch mit 3:6, 6:3, 6:3, 6:2.

Totes Rennen zwischen ‚Charley B' und ‚Fehmarn'

Die hallischen Pferderennen am Sonnabend und Sonntag ausgezeichnet besucht / „Tedesco" brachte die höchste Siegquote

Als der Sonnabendfrüh naß begann, glaubten sich viele Hallenser daran erinnern zu müssen „Heute ist Pferderennen — da regnet's!" Aber zur Stunde, wo die begeisterten Berliner dem Führer einen triumphalen Empfang bereiteten, und wir als Radiohörer mit dankbarem Herzen den Einzug unseres genialen Feldherrn miterlebten, da hob sich der goldene Ball der Sonne über die Landschaft der Gaustadt Halle und bescherte auch der Zuschauergemeinde auf den Passendorfer Wiesen, wo die ersten diesjährigen Pferderennen des Sächsisch-Thüringischen Rennvereins gestartet wurden, froheste Laune. Gute Stimmung und erstklassiger Sport gestalteten dann einen Renntag, an den man sich gern erinnern wird. Landeshauptmann Otto als der neue Präsident des Rennvereins zählte zu seinen zahlreichen Gästen in erster Linie den Gauleiter, Staatsrat Eggeling, und die tapferen verwundeten Soldaten.

Sieben Rennen standen zur Entscheidung. Siebenmal galt es also für die Wettlustigen die Vorwetten zu studieren, die Voraussagen zu überprüfen und im Führring die Pferde zu beschauen. Der eine wußte da von zu Hause aus, auf welches Pferd er zu setzen hatte und welchem Reiter er besonderes Vertrauen schenkte, und ein anderer setzte, weil er im Führring ein quicklebendiges Pferd sah und für den Sieg als gut erachtete. Sie alle mögen auf ihre Kosten gekommen sein. In erster Linie natürlich jene, die es mit Ueberraschungen hielten. Am Toto gab es nämlich mehr hohe als knappe Favoritengelder. In den sieben Rennen wurden 67, 42, 41, 17, 48, 84 und 37 RM. für 10 RM. Sieg gezahlt, während die Platzgelder wesentlich knapper ausfielen. Die größte Freude lösten jedoch die Einlaufwetten aus, denn im „Preis des Provinzialverbandes" wurden 645 RM. und im „Flieder-Ausgleich" 507 RM. gezahlt.

Die größte Freude waren jedoch die eindrucksvollen Rennen selbst. Sieben Rennen mit 11, 5, 7, 6, 5, 9 und 3 Pferden brachten die ausgezeichneten Besetzungen und schließlich auch die spannenden Entscheidungen. Der Auftakt uar besonders eindrucksvoll. Im „Preis des Provinzialverbandes" hatte der Starter elf Pferde abzulassen, die zuerst geschlossen galoppierten, später aber eine Spitzengruppe mit „Strandkrabbe", „Blaue Wolke" und „Jungritter" davonziehen lassen mußten. „Strandkrabbe" gewann den prächtigen Endkampf vor den Tribünen knapp vor „Blaue Wolke" und „Jungritter". — Im „Levkojen-Rennen" blieb der Favorit „Zentaur" im geschlagenen Felde und „Prachtkerl" nach härtestem Endkampf der Ueberraschungssieger vor „Heideröschen" und „Pontiac".

Das Hauptrennen, den „Preis der Stadt Halle", gewann „Smike" unter Unterholzner sicher vor dem erst zuletzt aufgekommenen Favoriten „Guardi". — „Granatfeuer" gewann als Favorit den „Preis der Landschaft der Provinz Sachsen" jederzeit sicher, während in dem kurzen „Birkenflachrennen" „Rätsel" mit einer Länge vor dem Favoriten „Westrich" einkam. — Hart war auch der Endkampf im „Flieder-Ausgleich", in dem mit „Inder" ein Pferd gewann, das seinen Anhängern das meiste „Sieg-Geld" brachte. — Das Jugendrennen (offen für Reiter unter 19 Jahren) brachte einen Sieg von „Wilhelmus" vor „Wildgräfin".

*

Um es zu gestehen, diesmal habe ich das erstemal in meinem Leben der deutschen Vollblutzucht ganze 17,50 Reichsmark zukommen lassen, am Toto natürlich. Denn bisher bin ich nur immer zum Rennen gegangen, weil ich meine Freude an diesem Rennbetrieb hatte und weil ich ein wenig Pferdeliebhaber bin. Aber wetten, dazu habe ich mich nie entschließen können.

Um aber genau zu sein, muß ich sagen, daß ich mir schon am letzten Renntage des vergangenen Jahres vorgenommen hatte, das nächstemal auch mit den anderen Leuten in langer Kette am Totalisator einige Mark — vorsichtshalber erst einmal auf Platz — zu setzen. Ich habe also in diesem Jahre die Pferde und die Erfolge der Jockeys auf anderen Rennplätzen verfolgt und am Sonnabend und Sonntag nun hier in Halle fast jedes Rennen gewettet.

Ich muß sagen, wenn ich bisher von dem buntfarbigen Getriebe angelockt worden bin, so bin ich jetzt überzeugt davon, daß der richtige Reiz solcher Renntage mit dem Gang zum Totalisator beginnt. Dabei macht es einem ja die Rennleitung so billig. Für ganze 2,50 RM. erlebt man all die Rennen hindurch eine solche Spannung und einen solchen Spaß, daß einem das Geld, noch dazu, wo man ja auch viel gewinnen kann, niemals reuen kann. Daß ich dennoch verlor, lag wirklich nicht an meiner Unkenntnis, sondern einzig und allein daran, daß im siebenten Rennen um den Preis des Gaues Halle-Merseburg, nachdem mein gewettetes Pferd „Etto" mit dem Jockey Starosta als Sieger eingelaufen war, auf einmal die Scheibe „Protest" erschien und es sich nachher herausstellte, daß der Jockey Starosta nicht zum Nachwiegen an der Waage erschienen war und daher disqualifiziert wurde. „Turf-Pech" nennt man wohl so etwas! Ein Trost für mich, daß es vielen so wie mir gegangen ist. Der Tag stand sonst im Zeichen spannender Kämpfe und großer Ueberraschungen. So zahlte der Toto im Ironie-Jagdrennen auf den Sieger „Tedesco" sogar über zwanzigfaches Geld! Im Mittelpunkt stand das Askania-Jagdrennen, ein Ausgleich III, der einige Steepler besserer Klasse an den Ablauf brachte und seine 35. Wiederholung erlebte. Es gab einen erbitterten Kampf, der schließlich in totes Rennen „Charley B" und „Fehmarn" ausklang, während der Favorit „Königskerze" nur einen mäßigen dritten Platz belegte.

Es war eine an die Tausende zählende Renngemeinde, die sich am Sonnabend und Sonntag auf den Passendorfer Wiesen eingefunden hatte, [und] man kann sagen, daß wohl niemand den Renn[platz] enttäuscht verlassen hat. Es war ein voller E[rfolg] für den Sächs.-Thür. Renn- und Pferdezucht-[Verein] und auch für den Anhaltischen Renn- und R[eit]verein e. V., die beide am Sonntag gemeinscha[ftlich] diesen Renntag veranstaltet hatten. Es gab [span]nende Rennen und große Felder, so daß das [Publikum] Publikum stets auf seine Kosten kam.

An beiden Tagen sah man auch den Gau[leiter] Staatsrat Eggeling in dem großen Kreis [der] Ehrengäste, der mit viel Anteilnahme die Ren[nen] verfolgte. Auch das Wetter war der Veranstal[tung] günstig, und so nahmen die Renntage einen [Ver]lauf, wie ihn sich die Veranstalter nur wün[schen] konnten. —Z

Ergebnisse des Sonnabends:

1. R. (2600 Mk., 1200 Meter): 1. Gest. Görl[itz] Heideblüte (St. Weber), 2. Standschütze, 3. Fa[...] Tot.: 18:10, Platz 14, 35:10. EW.: 97. 2. R. (270[0 M.,] 2800 Meter): 1. St. Uhlands Lady Rosa (W. [...]) 2. Schwerenöter, 3. Limperich, 4. Deutschmeister. [...] 17:10, Platz 13, 24, 44, 20:10. EW.: 113. — [3. R.] (2000 M., 1150 Meter): 1. St. Oelbers Mavis (H. [...]baum), 2. Santa Anita, 3. Bäckerjunge. Tot.: [...] Platz: 13, 11, 13:10. EW.: 59. — 4. R. (3100 M., [...] Meter): 1. v. Zimmermanns †Fehmarn (R. [...]) 1. Wehrkr. Reit- u. Fahrsch. † Charley B., 3. Kön[igs]kerze. Tot.: 25:10, Pl. 21:10, Tot.: 145:10, Pl. [...] Tot.: 15:10. EW.: 53310. — 5. R. (2900 M., 1800 M[eter]): 1. R. Goetschkes Torera (R. Lehmann), 2. Reise[...] 3. Irmata. Tot.: 76:10, Platz: 18, 15, 13:10. EW.: [...] — 6. R. (2700 M., 3000 Meter): 1. E. Panses Ted[esco] (O. Peter), 2. Sturmwall, 3. Mödling. Tot.: 2[...] Platz: 29, 19, 16:10. EW.: 402. — 7. R. (2500 M., [...] Meter): 1. Prof. Dr. E. Schulzes Laurus (E. [...]) 2. Wiener Kongreß, 3. Gralsbotin. Tot.: 26:10, P[l.] 15, 21:10. EW.: 52. — 8. R. (2500 M., 1400 Me[ter]): 1. Dr. H. Heß' Askania nova (P. Ludwig), 2. [...] Paulo, 3. Botschafter. Tot.: 23:10, Platz: 16, [...] EW.: 100.

Ergebnisse des Sonntags:

1. Rennen (2500 M., 3200 Meter): 1. A. Ju[...] Strandkrabbe (J. Mißling); 2. Blaue Wolke (J. Un[ter]holzer); 3. Jungritter; 4. Le Pirate. Tot.: 67:10, [Pl.] 14, 14, 14, 12:10. EW. 645. — 2. Rennen (1200 [M.,] 1400 Meter): 1. R. Banselows Prachtkerl (R. Charm[...]) 2. Heideröschen; 3. Pontiac. Tot.: 42:10, Pl. 17, 1[...] EW. 95. — 3. Rennen (2600 M., 3000 Meter): 1. Ob[er]leutnant H. Javs Smike (J. Unterholzner); 2. Gu[ardi]; 3. Lachendes Glück. Tot.: 41:10, Pl. 11, 11, 13:10. E[W.:] 43. — 4. Rennen (2400 M., 2100 Meter): 1. G. Ja[...] Granatfeuer (H. Zehmisch); 2. Vielgetreuer; 3. [...] Pompilius. Tot.: 17:10, Pl. 11, 14, 12:10. EW. 7[...] 5. Rennen (2400 M., 1200 Meter): 1. Major Baldam[...] Rätsel (W. Derenthal); 2. Westrich; 3. Kamerad. [...] 48:10, Pl. 22, 25:10. EW. 182. — 6. Rennen (2400 [M.,] 1600 Meter): 1. Graf C. A. Wuthenaus Inder (J. S[ta]rosta); 2. Mustafa; 3. Coriolan. Tot.: 84:10, Pl. [...] 28, 19:10. EW. 507. — 7. Rennen (750 M., 1150 Me[ter]): 1. Chr. u. J. Petzoldts Wilhelmus; 2. Wildgräfin [...] Hinze). Tot.: 37:10. EW. 26.

Am 7. Juli in Hoppegarten

1. R. (3500 M., 1600 Meter): 1. Gest. Schlenderh[an] Anemone (H. Berndt), 2. Atis, 3. Murhofer. [...] 32:10, Platz: 13, 12:10. EW.: 52. — 2. R. (3500 [M.,] 1200 Meter): 1. F. Opels Attila (K. Narr), 2. G[...] 3. Deichvogt, 4. Landstreicher. Tot.: 51:10, Platz: 16, 19, 13:10. EW.: 656. — 3. R. (6500 M., 2000 Me[ter]): 1. Gest. Schlenderhans Orgona (H. Berndt), 2. A[...] Rein, 3. Longido. Tot.: 31:10, Platz: 31, 14, 1[...] EW.: 52. — 4. R. (6500 M., 1600 Meter): 1. G[raf] Wuthenaus Dolma Bagtsche (E. Huguenin), 2. Sta[...] 3. Kameradschaft. Tot.: 61:10, Platz: 28, 36:10. E[W.:] 328. — 5. R. (10 000 M., 1000 Meter): 1. Gest. Erl[en]hofs Figaro (O. Schmidt), 2. Tshaka, 3. Faustkam[pf]. Tot.: 21:10, Platz: 14, 22:10. EW.: 192. — 6. R. ([...] Mark, 1800 Meter): 1. Gest. Ebbeslohs Pümpelhagen ([O.] Schmidt), 2. Mäander, 3. Ivenack. Tot.: 65:10, 16, [...] 57:10. EW.: 136. — 7. R. (3500 M., 1600 Meter): 1. Hptm. Hesses Immerfroh (O. Schmidt), 2. Neapoli[...]ner, 3. Feuereifer. Tot.: 38:10, Platz: 15, 19, 26[...] EW.: 152. — 8. R. (3500 M., 2000 Meter): 1. A. Dau[...] Marco Polo (W. Krbalek), 2. Athanagild, 3. Edelmard[...] Tot.: 69:10, Platz: 41, 41:10. EW.: 428.

Syring lief in Hochform

Die Abendveranstaltung der Leichtathleten hinterließ einen guten Eindruck

Der Bezirksfachwart für Leichtathletik, Koch (Leuna), darf auch die am Sonnabend aufgezogene Abendveranstaltung der Leichtathleten des Sportbezirkes 7, Jahn, als einen vollen Erfolg registrieren. Er bot den zahlreichen Nachwuchskräften Kampfgelegenheit und gestattete ihnen einen Einblick in das derzeitige Können erster deutscher Mittel- und Langstreckenläufer. Dazu hatte er die Spitzenkönner des KTV. Wittenberg eingeladen, die mit dem zur Weltklasse gehörenden Syring erschienen und sich der Betreuung des Reichstrainers für Langstreckenlauf, Lambert (Wittenberg) — der jetzt als Oberleutnant bei der Wehrmacht ist —, erfreute.

Die bei bester Organisation schnell abgewickelte Veranstaltung hatte denn auch ihre Höhepunkte in den Mittel- und Langstreckenläufen. Es gab zuerst den Lauf über 1000 Meter, in dem der Jugendliche Bickel (Halle-96) Gelegenheit fand, gegen den Wittenberger Böttcher zu starten. Beide machten auch den Endkampf unter sich aus. Bickel führte zunächst, aber bei 800 Meter, die von Böttcher in 1:58, von Bickel in 1:59 Minuten gelaufen wurden, war dann der Wittenberger in Führung, der schließlich in 2:30,3 auch sicher gewann. Dennoch verdient die von Bickel erzielte Leistung von 2:35,3 Minuten besondere Beachtung, liegt sie doch eine Sekunde unter der besten Jugendzeit für diese Strecke.

Syring und Schönrock zeigten im 3000-Meter-Lauf ein klassisches Rennen, das den wundervollen Stil dieser Spitzenkönner verriet. Dazu kam die Hochform Syrings, so daß Schönrock auf dem letzten Teil der Strecke gegen Syring nicht mehr aufkam. Syring gewann die 3000 zur Freude aller Zuschauer in der Jahresbestzeit von 8:26 Minuten, während die von ihm bisher gehaltene Jahresbestzeit 8:45 Minuten lautete und der deutsche Rekord auf 8:18 steht. — In den kurzen Strecken erwies sich bei Abwesenheit Wielands der Wittenberger Müller als besonders erfolgreich, während der Hallenser Pechmann mit 6,86 Meter den Weitsprung gewann.

Ein Freiwurf, der trotz der „Mauer", die die Magdeburger Polizisten bildeten, sein Ziel nicht verfehlte. Aus dem Handballspiel um die „Deutsche" auf der Horst-Wessel-Kampfbahn in Halle.

Aufnahme: Schulze

Endkampf im „Preis des Provinzialverbandes', ein Jagdrennen, das von „Strandkrabbe" unter Missling mit Kopflänge vor „Blaue Wolke" gewonnen wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007081/fragment/page=0006
DFG

Großer Tag beim HTSV

Schau- und Werbeturnen verbunden mit Kinderturnen

Der Hallesche Turn- und Sportverein — Halles älteste Vereinigung auf dem Gebiete der Leibesübungen — hatte gestern, trotz des Krieges, einen großen Tag. Ein Schau- und Werbeturnen, verbunden mit dem Reichswerbetag für das Kinderturnen, krönte als Höhepunkt der vielseitigen Vereinsarbeit wieder einmal die Uebungsstunden der verschiedenen Abteilungen. Dieses Schau- und Werbeturnen war mit dem sicheren Gefühl für publikumswirksame Einzel- und Massenvorführungen zu einer fesselnden und aufschlußreichen Leistungsschau zusammengefaßt, die drei Stunden dauerte und bei den mehreren hundert Zuschauern immer wieder Beifall hervorrief, die damit das Gelingen und den Erfolg der Veranstaltung bekundeten.

Nach dem Aufmarsch aller Teilnehmer begrüßte Vereinsführer W. Pietsch die zahlreichen Gäste und wies auf die besonderen Schwierigkeiten hin, betonte aber, und das bewiesen auch die dann folgenden Vorführungen und Leistungen, daß trotz des Krieges auch die Leistungsübungen unbeirrt vorwärtsschreiten.

Dann begann die Schau. Zuerst zeigten, unter Leitung des Oberturnwartes Rudolf Fischer, der für die Veranstaltung verantwortlich zeichnete, alle Teilnehmer eine unvorbereitete Körperschule. Hier sah man, wohl das erste Mal, die jüngsten vom dritten Jahr bis zu den ältesten von über 70 Jahren bei einer gemeinsamen Vorführung und gemeinsamen Uebungen. Dann folgte ein flottes Faustballspiel. Die Frauen-Abteilung zeigte einen Tanz, denen die Aeltersturner des Vereins mit Stabübungen folgten. Hier wurde in praktischen Vorführungen bewiesen, daß niemand zu alt ist, sondern daß jeder bis ins hohe Alter Leibesübungen betreiben kann und dadurch zur Gesunderhaltung seines Körpers beiträgt.

Die Kinder eröffneten das Turnen an den Geräten. 100 Jungen und Mädel marschierten auf. Da gab es für das Auge der Eltern etwas besonderes zu sehen. Jetzt waren ihre Kinder dabei, die lustig und fröhlich bei der Sache waren. Da ging es über Bock und Kasten, hier hingen sie an den Ringen, dort balancierten sie über den Schwebebalken. Jedenfalls bewies dieses Kinderturnen des HTSV, daß er gerade auf diesem wichtigen Gebiete besonders wertvolle Arbeit leistet, besitzt er doch die weitaus größte Kinderabteilung der hallischen Vereine überhaupt. Mit strahlenden Augen und lachend waren auch die kleinsten bei den vielen Uebungen und Spielen mit ganzem Herzen dabei, deutlich wurde hier der Wert an der Erziehung, sowie an der körperlichen und geistigen Ertüchtigung des Kindes herausgestellt. Dann zeigten die Turner, Altersturner, Turnerinnen und Frauen im Riegenturnen mit 100 Teilnehmern mannigfaltige Uebungen an allen überhaupt zur Verfügung stehenden Geräten. Ein gemeinsamer Tanz der Turnerinnen und Frauen fand reichlichen Beifall. Lustig und spannend die Hindernisstaffel der Jugend, denen sich schöne Ballübungen der Frauen anschlossen.

Dann waren es wieder die Kinder, welche in ihrer ungezwungenen Anteilnahme erfrischend wirkten. Kinderwelt—Sonnenwelt stand auf dem Programm. Dieser Titel bewahrheitete sich im wahrsten Sinne des Wortes. Die kleinen Mädelchen und Steppken hüpften in schmuckem Turndreß daher. In vielen munteren Spielen und Wettkämpfen, die sie mit viel Lust darboten und bei denen fröhlich gelacht wurde.

Herrlich auch die Keulenübungen der Turnerinnen. Wunderbar aneinandergereiht, voll von Schwierigkeiten, aber dem Frauenkörper wundervoll angepaßt, war diese Vorführung ein Trumpf, denen sich als Krönung über dem Ganzen das meisterliche Können der ersten Riege am Reck anschloß, deren Uebungen Turnen in höchster Vollendung bedeutet und reichen Beifall fand.

Wacker verlor in Dessau

Sportv. Zeitz gegen SC. Apolda 1:0 / Bereichsmannschaften behaupteten sich

Von den Fußballspielen interessierten zuerst das Zeitzer Aufstiegsspiel zur Bereichsklasse und die vier Tschammer-Pokalspiele im Sportbereich Mitte. Die Zeitzer Sportvereinigung konnte dabei auch im letzten Aufstiegsspiele ungeschlagen bleiben und distanzierte den mit zur Bereichsklasse aufsteigenden SC. Apolda 1:0. — In den Pokalspielen setzten sich jedoch drei Bereichsmannschaften erfolgreich durch, und zwar: Dessau 05 gegen Wacker Halle 6:3 (2:1), Kricket Magdeburg gegen Komet Magdeburg 4:1 (3:0), Steinach 08 gegen SpVg. Heinrichsfuhl 2:1 (0:0). Thüringen Weida mußte sich aber gegen Sonneberg 04 trotz Spielverlängerung mit einem 3:3 bescheiden, so daß es nun ein Wiederholungsspiel in Sonneberg gibt.

Vor einer stattlichen Zuschauermenge stieg am Sonnabend abend auf dem Sportfreundeplatz wieder eine Doppelveranstaltung von vier hallischen Vereinen. Durch reges Interesse bewiesen die Zuschauer Gefallen an dieser Art von Spielen, wozu auch die veranstaltenden Vereine durch Entsendung starker Mannschaften wesentlich beitragen.

Sportfreunde schlug Favorit 4:3.

Die beiden bekannten Kampfmannschaften eröffneten die Spielfolge und fast vom Anstoß weg, waren die Platzbesitzer schon zur Führung durch Föhre gekommen, der bald darauf auch durch Strafstoß (Elfmeter) seine Mannschaft mit zwei Treffern in Front brachte. Die Favoriten brauchten lange Zeit, um sich des überlegenen Spieles der Sportfreunde zu erwehren, und erst Mitte der Halbzeit verhalf der überragende Mittelläufer Henze seine Manschaft zur gleichwertigen Leistung und erzielte auch selbst den ersten Gegentreffer, während Linksaußen Böhme den Ausgleich herstellte. Kurz vor dem Wechsel war aber Sportfreunde durch Metzner wieder in Front gekommen, doch Wilhelm II sorgte in der zweiten Spielzeit noch einmal für den unentschiedenen Spielverlauf. Bei ausgeglichenen Kampfhandlungen schien das Spiel schon ohne Sieger zu bleiben, als kurz vor Schluß Weber doch noch der Siegestreffer für die Sportfreunde gelang.

SV. 98 gegen Borussia 4:1 (2:0).

Einen überraschenden Ausgang nahm das zweite Spiel, in dem technisch recht gute Leistungen geboten wurden, wobei die Borussen ohne Zweifel mannschaftlich eine recht gute Leistung boten, aber bei der mangelnden Schußkraft der Stürmer am Ende doch die Unterlegenen waren. Die 98er spielten taktisch recht klug, immer aus der Defensive schnell vorstürmend. Gute Leistungen einzelner Spieler sorgten für einen wirkungsvollen Sieg. Vom Spielbeginn an bestach die in stärkster Besetzung spielende Borussenmannschaft im überlegten Abspiel und guter Ballkontrolle und die 98er-Abwehr mit dem recht guten Torhüter Robitzsch hatte stark zu schaffen, um Gegentore zu verhindern. Als aber Mittelläufer Gidom immer mehr mit Umsicht und hartem Einsatz seine Stürmer unterstützte, waren schnell zwei Tore vom Linksaußen Keith sowie Mittelstürmer Zimmermann vorgelegt. Borussia hatte wohl mit seinem Latten- sowie Pfostenschuß nicht das Glück auf der Seite, aber auch beim Gegner verhinderte einmal die Latte noch einen sicheren Treffer. 98 erzielte dann sogar noch einen dritten Treffer durch Raap nach dem Wechsel, ehe Borussias Linksaußen Engelhardt ein Tor aufholen konnte. Dies gab jedoch noch einmal eine Ueberlegenheit der Unterlegenen, doch Treffer vermochte der Angriff bei der sicheren Abwehr von Mittelläufer Gidom nicht mehr zu erzielen. Vielmehr gelang den 98ern noch ein vierter Erfolg, den Keith durch Nachschuß erzielte, als Zimmermann in prächtigem Alleingang den Borussentorhüter nicht ganz überwunden hatte.

HJ-Meister im Schwimmen

Im vorbildlich angelegten Schwimmbad der Stadt Ammendorf

Im eben eingeweihten, vorbildlich angelegten Schwimmbad der Stadt Ammendorf fanden die Jugendmeisterschaften des Gebietes und Obergaues Mittelland bei einer Beteiligung von über zweihundert Wettkämpfern und Wettkämpferinnen statt. Das große Interesse der Jugend am Schwimmfest zeigte sich in einer starken Anteilnahme der Jungen und Mädel. Nach kurzer feierlicher Eröffnung erfolgte dank einer vorzüglichen Organisation und mustergültiger Arbeit des Starters und der Wettkampfrichter ununterbrochen Start auf Start der neunzehn verschiedenen Wettkämpfe, von denen ein großer Teil eine außerordentlich hohe Beteiligung aufwies. Die Startliste zeigte, daß neben den Bannen, in denen bisher der Schwimmsport eine erste Stelle einnahm, nun auch andere Banne, nachdem ihnen durch Schwimmanlagen die Möglichkeit gegeben ist, langsam in der Beteiligung aufrücken — und das ergab auch ein Blick über die Leistungen des Tages.

Die neuen Gebietsmeister:

4×100-Meter-Kraulstaffel (Bannstaffel) für HJ.: 1. Bann Halle (36) 5,08,3. — Springen für DJ.: 1. Langrock, Günther (6/302) Leuna, 21,73 Pkt. — 100 Meter Brustschwimmen für BDM., Klasse I: 1. Degenhardt, Gertrud (8/302) (MSS.) 1,36. — 100 Meter Brustschwimmen BDM.-Werk, Klasse I: 1. Wiedenbeck, Ruth (36) (Halle 02) 1,38,7. — 100 Meter Brustschwimmen BDM., Klasse II: 1. Reinsberger, Ruth (398) 1,43,9. — 100 Meter Brustschwimmen BDM.-Werk, Klasse II: 1. Stahl, Inge (3/72) (Tv. 61 Torgau) 1,44,4. — 100 Meter Brustschwimmen für HJ., Klasse I: 1. Schech, Kurt (36) (HTSV) 1,21. — 100 Meter Brustschwimmen

Schwammgummi Matten Dichtungen Gummi-Bieder

für HJ., Klasse II: 1. Grochalsky, Kurt (1/108) (WSV) 1,24,9. — 50 Meter Brustschwimmen für DJ.: 1. Stefan, H.-Joachim (31/36) (Saale 96) 0,44,2. — 50 Meter Brustschwimmen für JM.: 1. Schödel, Dorothea (72) 0,49,2. — 100 Meter Rückenschwimmen für HJ., Klasse I: 1. Geisendorf, Dieter (1/108) (WSV) 1,24,6. — 100 Meter Rückenschwimmen für HJ., Klasse II: 1. Leirich, Egon (36) (Halle 02) 1,30. — 100 Meter Rückenschwimmen für BDM.-Werk, Klasse I: 1. Kraemer, Gisela (36) (Saale 96) 1,33,9. — 100 Meter Rückenschwimmen für BDM., Klasse I: 1. Büttner, Margit (6/398) (SV Zeitz) 1,44,4. — 100 Meter Rückenschwimmen für BDM., Klasse II: 1. Hahnemann, Gertraud (1/108) (WSV) 1,45,3. — 300 Meter Kraulstaffel für BDM.-Untergau: 1. Untergau Weißenfels (108) zugesprochen. — Springen für HJ.-Leistungsklasse (Reichs-): 1. Görlitz, Horst (36) (KTV) 76,83 Pkt. — 200 Meter Brustschwimmen für HJ., Klasse I: 1. Schech, Kurt, (36) (HTSV) 3,32. — 200 Meter Brustschwimmen für HJ., Klasse II: 1. Hasselmann, Eberhardt (36) (Halle 02) 3,16,8. — 200 Meter Brustschwimmen für BDM., Klasse I: 1. Degenhardt, Gertrud (8/302) (MSS) 3,26. — 200 Meter Brustschwimmen für BDM., Klasse II: 1. Bruhne, Helga (36) (Saale 96) 3,43,2. — 200 Meter Brustschwimmen für BDM.-Werk, Klasse I: 1. Wiedenbeck, Ruth (36) (Halle 02) 3,33,6. — 50 Meter Rückenschwimmen für DJ.: 1. Pötzsch, Horst (3/108) (WSV) 0,49. — 50 Meter Rückenschwimmen für Jungmädel: 1. Radenau, Brigitte (1/108) (WSV) 0,48,2. — 200 Meter Kraulschwimmen für HJ., Klasse I: 1. Lehmann, Heinz (11/398) (SVZ) 2,33. — 200 Meter Kraulschwimmen für HJ., Klasse II: 1. Weiß, Horst (36) (Halle 02) 2,57,7. — 50 Meter Kraulschwimmen für HJ.: 1. Nitzsche, Günther (36) (Saale 96) 0,38. — 50 Meter Kraulschwimmen für Jungmädel: 1. Rabenau, Brigitte (1/108) (WSV) 0,39,9. — 100 Meter Kraulschwimmen für BDM.-Werk: 1. Kraemer, Gisela (36) (Saale 96) 1,22. — 100 Meter Kraulschwimmen für BDM., Klasse II: 1. Schwertfeger, Erika (7/302) (SSp. Leuna) 1,35,2. — 100 Meter Kraulschwimmen für BDM., Klasse I: 1. Schunke, Margot (3/108 (WSV) 1,26,1. — 100 Meter Kraulschwimmen für HJ., Klasse I: 1. Lehmann, Heinz (11/398) (SV Zeitz) 1,09,5. — 100 Meter Kraulschwimmen für HJ., Klasse II: 1. Schech, Kurt (36) (HTSV) 1,16,5. — 6×50-Meter-Bruststaffel für J.-Banne: 1. Bann Halle (36) 5,01. — 4×50-Meter-Bruststaffel für JM.-Untergaue: 1. JM.-Untergau Halle (36) 3,19,2. — 3×50-Meter-Kraulstaffel für Jungbanne: 1. Jungbann Halle (36) 1,58,1. — 400 Meter Kraulschwimmen für BDM.-Werk, Klasse I: 1. Kraemer, Gisela (36) (Saale 96) 6,38,9. — 400 Meter Kraulschwimmen für BDM., Klasse I: 1. Wiedenbeck, Brigitte (36) (Halle 02) 7,04,3. — 400 Meter Kraulschwimmen für BDM., Klasse II: 1. Schunke, Margot (3/108) (WSV) 6,57,2. — 400 Meter Kraulschwimmen für HJ., Klasse I: 1. Lehmann, Heinz (11/398 (SVZ) 5,34,4. — 400 Meter Kraulschwimmen für HJ., Klasse II: 1. Linse, Erik (108) (WSV) 6,36,2.

Schußkräftige Thüringer

Drei spannende Fußballspiele der HJ.

Am Sonnabendnachmittag wurden bereits die ersten Spiele zur Gruppenmeisterschaft der HJ.-Fußballer auf dem KTV-Platz ausgetragen. Es standen da als Bewerber für das Endspiel im Kampf: Gebiet Mittelland (Bann 394, Saalkreis) gegen Gebiet Thüringen (Bann 71, Erfurt) und Gebiet Sachsen (Bann 100, Dresden) gegen Gebiet Ostsudetengau (Bann 622, Karlsbad). Wer nun Gelegenheit hatte, die Fußballmannschaft des Gebietes Mittelland in den Kämpfen zur Gebietsmeisterschaft zu sehen, der konnte zumindest ein starkes Spiel gegen die Thüringer erwarten. Und nun diese Ueberraschung:

Thüringen — Mittelland 12:1!

Wie kam das? Zuerst natürlich durch die restlos gute Leistung der Thüringer Mannschaft, die vom Bereichssportlehrer Tauchert gut beraten war, und nicht nur taktisch klug, sondern auch als Gemeinschaft einen erfolgreichen Kombinationsstil zu spielen verstand. Dieser Einheit vermochten die Mittelland-Jungen nur ein auf Einzelleistungen aufgebautes Spiel entgegenzustellen — das scheitern mußte. Hinzu kam noch ein Versagen der engeren Hintermannschaft. Diese Schwäche wurde von den schußsicheren Thüringer Stürmern ausgenutzt. So stand denn der ungleiche Kampf bereits zur Halbzeit 5:0 und am Ende hieß es gar 12:1. Im zweiten Spiel

Sachsen — Ostsudetengau 1:0

kämpften zwei fast gleichwertige Mannschaften um den Sieg, wobei auch technisch gute Leistungen geboten wurden. Doch die Angriffsreihen ließen die Schußkraft und -sicherheit vermissen. Die vom Sudetengau spielten eine Idee besser und hätten auch einen knappen Sieg verdient. Aber den Sachsen stand das Glück zur Seite und so verhalf ihnen ein vom Mittelstürmer erzielter Treffer in der zweiten Halbzeit zur Berechtigung ins Endspiel, das freilich von der Thüringer Mannschaft gewonnen werden müßte.

Ueberraschend sicher gewann Thüringen das Endspiel.

Im Sonntagsspiel lieferten sich die beiden Vortagssieger Gebiet Thüringen und Gebiet Sachsen in der ersten Halbzeit einen hartnäckigen Kampf, der zuerst leicht im Zeichen der Sachsen stand. Aber deren Angriff spielte zu zaghaft, während die Thüringer gerade in dieser Beziehung ganze Arbeit leisteten. Das 2:0 für Thüringen nach der ersten Spielhälfte war denn auch als eine glückliche Spielführung anzusehen. Aber nach dem Ehrentreffer der Sachsen kamen die Thüringer dann wie erwartet ins Spiel und am Ende blieb ihnen dann ein beifällig aufgenommener 6:1-Sieg und dadurch auch der erste Platz in der Gruppenmeisterschaft.

Aufstieg in Sportbezirk

Das Spiel um die Jahnkreismeisterschaft zwischen Preußen Merseburg — SV. Lettin brachte Preußen wieder ein Stück näher zur Meisterschaft. Mit 8:0 wurde Lettin überlegen geschlagen. Die Preußen haben nur noch ein Spiel auszutragen und sind wohl kaum noch einzuholen.

Die Aufstiegsspiele zur 1. Kreisklasse gaben unserer Meinung recht, daß SV. Oberröblingen, SC Siebel Halle und VfL Dölau zuletzt um die Plätze kämpfen werden. Klar in Führung liegt SV Oberröblingen durch einen weiteren 6:0-Sieg gegen SC Könnern. Damit steigt Oberröblingen bereits auf. Aber auch BSG Siebel ist durch das 2:2 gegen VfL Dölau kaum noch der zweite Platz zu nehmen. Einen noch zu vergebenden dritten Platz sollte sich VfL Dölau mit Sicherheit erkämpfen.

Im Punktspiel Glesien — SG Reichsbahn Halle unterlag die Reichsbahn überraschend 6:4. Im Spielbezirk Mansfeld gab es folgende Punktspiele: SVg Helbra — Klostermansfeld 5:1 und Siebigerode — Preußen Hettstedt 2:9. Freundschaftsspiele: VfB Eisleben — SC Wimmelburg 0:0 und Wacker Helfta — Merkur Volkstädt 3:4 (2:3).

Spielbezirk Halle-Saalkreis: Lieskau — FC Eisdorf 0:5 (0:3) und Kanena — Olympia 4:2 (2:1).

Die Rekordfahrt Priens

Zehn Wimpel flatterten am U-Boot — 10 Britendampfer versenkt

... 7. Juli. (PK.) Am 5. Juli, abends gegen 7 Uhr, kam das Boot Kapitänleutnants Prien von Feindfahrt zurück. Es war eine denkwürdige Heimkehr von einer denkwürdigen Reise. Rekorde waren gepurzelt! Zwei stolze Rekorde! Wer scharfe Augen hatte und über die Abschußergebnisse unserer U-Boote gut informiert war, konnte einen dieser Rekorde bereits aus einiger Entfernung erkennen. Die Zahl der Abschußwimpel war — zehn! — zehn Britendampfer mehr schaukeln jetzt auf dem Grunde des großen Teiches herum.

Jetzt bekommen wir vom Kommandanten einen seiner bekannten farbigen und lebendigen Berichte, die so mitten aus dem Erleben kommen und doch klar, übersichtlich und inhaltsreich sind.

„Es war eine Bombenfahrt", nickt er strahlend, „und sie fing schon großartig an. Wir haben da noch drei deutsche Flieger aufgepickt, feine Jungens übrigens, die ich nur sehr ungern von Bord lasse. Sie pullten da am dritten Tage nach unserer Ausreise im Bach herum und liefen uns gerade vor den Bug. Es scheint sich hier um Maskottchen zu handeln, denn auf dieser Fahrt klappte alles großartig. Zuerst haben wir aus einem Geleitzug drei fette Happen herausgeholt. Für den Anfang nicht schlecht. Dann ging es so wie immer. Tanker waren auf dieser Reise der große Trumpf. Wir haben alles verschossen, bis zum letzten „Aal" und zur letzten Granate. Als wir neun schöne Brocken hatten, begegnete uns auf der Heimreise noch dieser „Rekordschlitten", der uns mit seinen 15 000 Tonnen auf insgesamt 66 587 Tonnen brachte. Sie können sich vorstellen, was das für eine Freude war! Erstmals schon wegen der Rekorde — und dann der Treffer. Unser Torpedo hatte eine ziemlich lange Laufzeit. Dann knallte es, der „Aal" saß genau mitschiffs. Es gab ein kurzes Brillantfeuerwerk, dann war Old England um 15 000 Tonnen ärmer. Jetzt war es auch endgültig Zeit, nach Hause zu fahren, denn nun hatten wir nichts mehr zum Schießen."

Die Franzosen bombardierten Gibraltar

Als Vergeltungsmaßnahme für Oran / Französische Flugzeuge griffen an

Genf, 7. Juli. Die französische Admiralität teilt mit, daß zwei französische Geschwader Marineflugzeuge als Vergeltung für Oran Gibraltar angegriffen haben. Auf im Hafen liegenden englischen Kriegsschiffen wurden Treffer festgestellt. Dem italienischen Blatt „Corriere della Sera" zufolge haben die französischen Flugzeuge Gibraltar vier Stunden lang bombardiert. Wie weiter aus Bern gemeldet wird, wurde der französische Kolonial-Aviso „Rigaut de Genouilly" am Freitag von einem unbekannten Unterseeboot vor Algier ohne Warnung torpediert.

Die französische Admiralität teilt, wie aus Vichy weiter gemeldet wird, mit: Wegen des feigen Angriffes der britischen Marine auf unsere in Abrüstung begriffene Flotte ist es den französischen Seeoffizieren verboten, britische Orden zu tragen.

Neue Träger des Ritterkreuzes

Vom Führer ausgezeichnet

Berlin, 7. Juli. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen dem Generalmajor Wolf von Stutterheim, Kommodore eines Kampfgeschwaders; dem Generalmajor Stefan Froehlich, Kommodore eines Kampfgeschwaders; dem Oberst Alfred Bülovius, Kommodore eines Kampfgeschwaders; dem Oberst Alois Stöckl, Kommodore eines Kampfgeschwaders, und dem Unteroffizier Herbert Nelke, Unteroffizier in einem Flakregiment.

*

Unteroffizier Nelke war bei Saumont mit seinem Geschütz zur Abwehr feindlicher Panzerangriffe als nächtliche Sicherung vor die eigene Infanterie vorgeschoben. Mitten in der Nacht tauchte plötzlich im Rücken des Geschützes eine größere Marschkolonne von Engländern und Franzosen auf. Nach kurzem Handgemenge gelang es ihm und seiner Geschützbedienung, durch schneidigen Angriff 97 Franzosen und 20 Engländer unter Führung eines französischen Hauptmannes gefangenzunehmen.

Durchgangsverkehr Schweden—Norwegen

Stockholm, 7. Juli. Das schwedische Außenministerium veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Durch die Einstellung der Feindseligkeiten in Norwegen haben die durch den Krieg verursachten Einschränkungen im Durchgangsverkehr von und nach Norwegen aufgehört. Von jetzt ab können alle Arten von Waren auf den schwedischen Eisenbahnen transportiert werden. Gleichzeitig wird die Erlaubnis zur Durchreise von Personen gegeben werden, die der deutschen Wehrmacht angehören. Vor allen Dingen für auf Urlaub reisende Soldaten. Dabei sollen besonders hierfür bereitgestellte Züge und Wagen benutzt werden.

Bei Widerstand erschossen

Berlin, 7. Juli. Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilt mit: Am 4. Juli wurden bei Widerstand erschossen der 32 Jahre alte Jude und Berufsverbrecher Max Israel Cohn aus Berlin, sowie der 25jährige wiederholt vorbestrafte Sittlichkeitsverbrecher Horst Schröder aus Berlin.

Treuegelöbnis der libyschen Muselmanen

Rom, 7. Juli. Marschall Graziani, der neue Generalgouverneur von Libyen und Befehlshaber der Wehrmachtsteile in Nordafrika, hat in Berghasi die führenden Persönlichkeiten der Stadt und die muselmanischen Notabeln empfangen. Nach mit stürmischem Beifall aufgenommenen Worten des Marschalls unterstrich der Kadi von Benghasi die absolute Treue der libyschen Bevölkerung gegenüber dem gemeinsamen Vaterland.

Wie das Oberkommando des Heeres feststellt, sind die Voraussetzungen für die Verleihung des Verwundetenabzeichens auch gegeben bei den zum Ausbau des Westwalls eingesetzten Angehörigen der Technischen Nothilfe, sofern Verwundung oder Beschädigung durch feindliche Waffeneinwirkung vorliegt.

6. Juli - „66 587 t!"

Das OKW. nennt heut' das Endergebnis
Der letzten Feindfahrt unsres Käpt'n Prien,
Das Radio dreier Flieger Fahrterlebnis,
Als sie gerettet mit dem U-Boot ziehn.

Dem Freund zu helfen und dem Feind zu schaden,
Ist deutscher Kämpfer heiligstes Gebot,
Selbst auf der Fahrt nach höchsten Resultaten
Half Käpt'n Prien den Fliegern aus der Not!

Dabei schafft' er, das ist gewiß nicht wenig,
Auf einer Fahrt die größte Tonnenzahl,
Damit ist er der „-Boot-Schützenkönig",
Denn diese Leistung gibt es nur einmal!

Ernst Schneble.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H., Halle, Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H., Halle, Große Brauhausstraße 16/17.
Hauptschriftleiter: i. V. Fred M. Franke. Verantwortlich für Politik und Kulturpolitik: Fred M. Franke (verreist) i. V. Herbert Kunze; für Lokales: Berthold Eichhorn; für Provinz und Sport: Herbert Kunze; für Handel: i. V. Berthold Eichhorn; für Frauenfragen und „Hamsterkasten": Frieda Seidler; für Unterhaltung: Helene Rahms. Bildverantwortlich: die Abteilungsleiter; Anzeigenleiter: Martin Pusch. Sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007081/fragment/page=0007

USA und die Blockierung von Martinique durch die Engländer

Neuyork, 7. Juli. United Preß meldet aus Washington, daß fünf USA.-Zerstörer von den Jungfern-Inseln nach Martinique beordert worden seien, um festzustellen, ob England tatsächlich beabsichtige, an die dort stationierten französischen Schiffe ein Ultimatum zu stellen. Falls sich die in Washington bekanntgewordenen Gerüchte dieser Art bestätigen, hätten die Zerstörer den Auftrag, sich als „Beobachter" in den Gewässern von Martinique aufzuhalten und im Falle kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen den britischen und französischen Schiffen die USA.-Schiffahrt zu warnen. Bekanntlich liegt Martinique innerhalb der sogenannten panamerikanischen Sicherheitszone, aus der die amerikanischen Staaten auf Betreiben Roosevelts alle kriegerischen Handlungen heraushalten wollten. An einer von den englischen Piraten und Mördern ihrer früheren Verbündeten ausgehenden Aktion will man im Gegensatz zu dieser Erklärung in USA. also anscheinend keinen Anstoß nehmen.

Indien rührt sich wieder

Neu-Delhi, 8. Juli. Der Vollzugsausschuß der Indischen Kongreßpartei nahm eine Entschließung an, in der er von Großbritannien die unmißverständliche Erklärung verlangt, daß Großbritannien als ersten Schritt eine provisorische Nationalregierung innerhalb der Zentralverwaltung einsetze.

In französischen Kreisen Nordafrikas herrscht ungeheure Empörung über den feigen Ueberfall von Oran.

90 Millionen Einwohner im Reich

Nach der Eingliederung der Ostgebiete / 12 Großstädte im Osten

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht Zahlenmaterial über die Neugliederung im Osten des Reiches. Die nach dem Zerfall des polnischen Staates in das Reich eingegliederten Ostgebiete einschließlich Danzigs umfassen 93 900 Quadratkilometer mit rund 10 Millionen Einwohnern. Damit hat das Deutsche Reich (ohne das Protektorat Böhmen und Mähren) jetzt rund 681 000 Quadratkilometer mit rund 90 Millionen Einwohnern. Die übrigen von den deutschen Truppen besetzten polnischen Gebiete bis zur deutsch-sowjet-russischen Interessengrenze bilden das Generalgouvernement mit 96 000 Quadratkilometer und 10½ Millionen Einwohnern. In den östlichen Reichsteilen liegen 12 Großstädte. Zu den bisher schon vorhandenen fünf Großstädten Königsberg, Breslau, Hindenburg, Gleiwitz und Beuthen sind sieben hinzugekommen: Danzig mit 256 000 Einwohnern, Bromberg mit 133 000, Litzmannstadt mit 748 000, Posen mit 299 000, Königshütte mit 130 000, Kattowitz mit 127 000 und Sosnowitz mit 126 000.

„Champlain" Opfer einer englischen Mine

Rom, 8. Juli. Die Agentur Stefani erinnert in einer Meldung aus Genf an den Untergang des Transozeandampfers „Champlain" der französischen Transatlantik-Gesellschaft, eines der größten Handelsschiffe der französischen Flotte, der vor einigen Tagen bei der Ausfahrt aus dem Hafen von La Rochelle in Richtung Amerika, vollbesetzt mit Fahrgästen, darunter einigen Amerikanern, auf eine Mine lief. Den Untergang dieses Dampfers schreibt man heute den Engländern zu, die die Mündung des Hafens von La Rochelle ohne jede vorherige Ankündigung mit Minen gesperrt hätten.

Heldenhafter Kampf italienischer Marinepanzerzüge

Rom, 8. Juli. Erst jetzt wird die Teilnahme von drei Panzerzügen der italienischen Marine an den siegreichen Operationen an der französischen Alpenfront bekannt, die in den Tagen vom 22. und 23. Juni trotz heftigen Flankenfeuers feindlicher Batterien den Vormarsch der italienischen Truppen im Gebiet von Mentone wirkungsvoll unterstützten. Besondere Leistungen vollbrachte einer der Marinepanzerzüge, der seine Aktion erst unterbrach, als er von drei Seiten von feindlichem Feuer überschüttet wurde, dann aber nachmittags erneut vorstieß, um wiederum die feindlichen Batterien niederzukämpfen. Sein Kommandant, Leutnant zur See Indrao, fand zusammen mit fünf Matrosen durch einen Volltreffer den Heldentod, als er versuchte, ungeachtet des feindlichen Feuers den Munitionswagen loszukoppeln und in einen Tunnel zurückzustoßen.

Hollywood „beruhigte" sich wieder

Stockholm, 7. Juli. „Aftonbladet" meldet aus London, daß der Nervenkrieg jetzt auch Hollywood erreicht habe. Es werde von dort gemeldet, eine Menge Menschen habe die Polizei angeläutet, um ihr mitzuteilen, daß man auf einer der Hauptstraßen der amerikanischen Filmstadt „Nationalsozialisten in Uniform" gesehen habe. Man habe sich erst wieder beruhigt, als man gehört habe, daß es sich um Statisten gehandelt habe, die bei der Herstellung eines antinationalsozialistischen Films (!) mitwirkten.

Sofortige Freilassung festgesetzter volksdeutscher Elsaß-Lothringer gefordert

Wiesbaden, 5. Juli. Die Waffenstillstandskommission hat die französische Abordnung aufgefordert, die Freilassung der volksdeutschen Elsaß-Lothringen aus den französischen Gefängnissen sofort zu veranlassen. Ferner hat die Waffenstillstandskommission der französischen Abordnung mitgeteilt, daß ihrem Wunsch auf Freilassung des gesamten französischen kriegsgefangenen Sanitätspersonals entsprochen werden soll, soweit es nicht für die Pflege der französischen Kriegsgefangenen benötigt wird.

Nach Stockholmer Meldungen ist man in London über die verstärkte Tätigkeit der deutschen Luftwaffe über englischem Land- und Seegebiet lebhaft beunruhigt.

Der irische Ministerpräsident de Valera hat die Entschlossenheit seines Landes zur Verteidigung der irischen Neutralität mit allen Mitteln bekundet.

Familien-Nachrichten

Am Abend des 4. Juli entschlief unser langjähriger Vorsitzender, der

Ordentliche Honorarprofessor an der Universität

Dr. Theo Sommerlad

Die Pflege der Geschichtswissenschaft und die Verbreitung ihrer Erkenntnisse durch unseren Verein war ihm allezeit eine Angelegenheit seines Herzens, und er setzte für die Belange des Geschichtsvereins stets seine volle Persönlichkeit ein. Wir werden sein Andenken in Treue und Dankbarkeit bewahren.

Der Thüringisch-Sächsische Verein für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale (Thüringisch-Sächsischer Geschichts-Verein)

Statt besonderer Anzeige

Heute nacht 3/4 2 Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Ella Taube

geb. Mushaak

im 65. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen **Hugo Taube.**

Halle (Saale), den 7. Juli 1940.
Cecilienstraße 7 (Gartenhaus).

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Mittwoch, dem 10. Juli, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", Max Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Statt besonderer Anzeige

Nach längerem Kranksein, jedoch unerwartet, verschied heute morgen 1/2 10 Uhr in fast vollendetem 78. Lebensjahr unsere unermüdlich treusorgende, liebe Mutter

Frau Alma verw. Ermisch

In stiller Trauer **Ihre Kinder**

Oberthau, den 7. Juli 1940.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. Juli, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

Terminangabe für den Beginn folgender Lehrgemeinschaften:

Vorbereitung zur Kaufmannsgehilfenprüfung:
Beginn Dienstag, den 9. Juli 1940, um 19 Uhr, Zimmer 20.
Rechtschreibung und Sprachlehre:
Beginn Montag, den 15. Juli 1940, um 18.20 Uhr, Zimmer 3.
Fachrechnen, Stufe I:
Beginn Dienstag, den 16. Juli 1940, um 18.20 Uhr, Zimmer 6.
Fachrechnen, Stufe II:
Beginn Dienstag, den 16. Juli 1940, um 20.30 Uhr, Zimmer 6.
Buchführung, Stufe I:
Beginn Mittwoch, den 17. Juli 1940, um 19 Uhr, Zimmer 16.

Für die Teilnahme an den obigen Lehrgemeinschaften sind noch einige Plätze frei.
Anmeldungen werden bis zum Beginn in der obigen Dienststelle entgegengenommen.

Eilige Anzeigen — Fernruf 27431

Pianohaus Maercker
jetzt: Universitätsring 1 (zwischen Hauptpost und Stadttheater).

Korbmöbel, Dielen- und Balkonmöbel kauft man gut bei Korb-Lühr unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Auskunft über die Aufgeber von Zifferanzeigen können wir leider nicht erteilen, da wir verpflichtet sind das Offertengeheimnis zu wahren.

Moderne Augenoptik
Richard Flemming
Staatlich geprüfter Optiker
Lieferant sämtl. Krankenkassen
Halle (S.) Brüderstr. 16
Ruf: 25137 am Markt

Bis Ende Juli verreist
San.-Rat Dr. Oemisch
homöopathischer Arzt
Reichardtstraße 7.

Zurück
Dr. Kober
Wettiner Straße 27.

Bis 22. Juli übe ich keine Praxis aus
Prof. Dr. Grävinghoff
Kinderarzt, Martinsberg 15

Stellen-Angebote Männlich

Vorrichtungs-Konstrukteur
für Präzisions- und allgemeinen Maschinenbau, mit eingehenden Kenntnissen neuzeitlicher Arbeitsmethoden, für entwicklungsfähige Stellung, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an
Hallesche Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Halle (Saale).

Bäckergesellen jüngeren, z. 15. 7. oder früher gesucht. Günther, Merseburger Straße 33.

Mädchen Suche zum 15. 7. oder 1. 8. ordentliches, kräftiges Mädchen für Haus und Garten. Frau Gisela Nette, Rieda über Halle (S.)

Stellen-Angebote Weiblich

Witwer 54 J., sucht alleinstehende Frau oder älteres Fräulein als Wirtschafterin. Sikorski, Neuplatendorf b. Ermsleben, Neue Reihe 47.

Stütze Zuverlässige, im Kochen und Hausarbeit durchaus erfahrene Stütze zum 1. oder 15. August gesucht. Dr. med. W. Küstner, Gr. Steinstraße 20.

Frau oder Mädchen für einige Stunden z. Kartoffelschälen gesucht. Taubenstr. 28, Speisehaus.

Lest die Saale-Zeitung

Sparen Sie Punkte durch unsere elegante zeitgemäße Wetterkleidung
Reiche Auswahl in Umhängen und Mänteln ohne Punkte
Möller
Leipziger Str. - Möllerhaus

Nebenverdienst bietet sich Frauen und Mädchen auch Rentnern durch Austragen von Zeitschriften in Halle Diemitz, Reideburg, Büschdorf. Fahrrad erforderlich. Angebote an Carl Morgenstern, Leipzig N 25

Stellen-Gesuche Männlich

Geschirrführer 38 Jahre, ledig, mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten und Maschinen sowie mit schwerem und leichtem Fuhrwerk vertraut, sucht zum 20. 7. angenehme Stellung. Angebote R 603 SZ, Halle.

Melkermeister sucht bald Stellung. Stall mit 40 bis 60 Stück Großvieh. Hilfskräfte vorhanden. Gute Wohnung Bedingung. Friedrich Gonschorek Melkermeister, Domäne Wilchwitz, bei Altenburg-Ld. (Thür.).

Obermelker 37 Jahre, sucht z. 1. 9. 40 Stelle von 35 bis 40 Stück Abmelk-Kühe, bin von Kind auf im Fach, auf letzter Stelle war ich 12 Jahre. Ernst Rausch, Obermelker, Landsberg bei Halle.

Verloren

Verloren weinrote Geldtasche Sonnabend Nacht im Fernsprechhäuschen am Steintor. Gegen Belohnung abzugeben bei Dr. Gasse, L.-Wucherer-Straße 87, III.

Nehmen Sie bei Anfragen auf die Saale-Zeitung Bezug

Mietgesuche

Ehepaar sucht 2- oder 3-Zimmerwohnung in gutem Hause. Zuschriften D 753 SZ, Halle.

Heiraten

Junger Mann sucht passende Lebensgefährtin! So geht es ja nun auch nicht. Man muß schon mehr von sich sagen: Alter, Beruf, Größe, Gestalt, Haarfarbe, das alles ist wichtig für den Erfolg. Befolgt man diese Ratschläge, dann wird die Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung" die passende Bekanntschaft vermitteln.

Wichtig bei Manuskripten!
1. Schreibe klar und deutlich. 2. Beschreibe das Papier nur einseitig. 3. Laß an der Seite genügend Raum für Korrekturen. 4. Falsches nicht verbessern, sondern ausstreichen und richtig danebenschreiben. 5. Was hervorgehoben werden soll, unterstreichen einmal, was noch größer werden soll, zweimal usw.

C.T. Lichtspiele Riebeckplatz
Ein Film, den man sich 3- u. 4mal ansehen wird!
Wir müssen nochmals verlängern!
Ihr Privatsekretär
Ein witziger und von sprühendem Humor beherrschter Film nach dem heiteren Roman „Haus Kiepergaß und seine Gäste"
Jugendliche nicht zugelassen!
Werktags: 4.00, 6.00, 8.20 Uhr

Große Ulrichstr. 51
Letzte 3 Tage!
Ein herrlicher Erfolg!
Ein Film von ganz besonderer Eigenart!
Der Stern von Tetuan
Eine marokkanische Romanze
Jugendliche zugelassen!
Werktags 4.00, 6.00, 8.20 Uhr.

Schauburg
Ein Film, den das Leben selbst schrieb!
Frau im Strom
Der Liebes- u. Herzensroman zweier Menschen, mit
Hertha Feiler
Attila Hörbiger
Alex. Trojan, Oskar Sima
Ein Frauenschicksal spricht uns an und läßt uns nicht mehr los!
Jugendliche nicht zugelassen!
Werktags: 4.00, 6.00, 8.15 Uhr

Zur Zeit Preisliste 16 gültig.

Rili Im Ritterhaus
Olga Tschechowa - Carl L. Die[hl]
Der Fuchs von Glenarvo[n]
Werkt. 3.40 5.45 8.30 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre zugelass[en]

Ringtheater
Brigitte Horney, Willy Birg[el]
Der Gouverneu[r]
Werkt. 3.30 5.45 8.30 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre zugelass[en]

Stadttheater Hall[e]
Heute, Montag, 20 bis geg. 22¾ Uhr
Dschungel
Ein Tropenstück v. Josef Maria Fra[nk]
Dienstag, 20 bis gegen 22¼ Uhr
Der Barbier von Bagdad
Komische Oper von Peter Cornelius

Burghof Giebichenstein
Mittwoch, 10. Juli, 19½ bis 21½ Uhr
Mirandolina
Lustspiel von Carlo Goldoni
Eintrittspreise 1.— bis 3.— RM.
Karten im Vorverkauf an der Kasse des Stadttheaters, Theaterring „KdF", Barfüßerstraße, oder eine Stunde vor Beginn der Vorstellung im Burghof.

CAPITOL
Lauchstädter Str. 1a
Kennen Sie den Sensationsprozeß CASILLA? mit HEINRICH GEORGE
Spannung! Ueberraschung!
Heute letzter Tag!
und die neue große Wochenschau
3.00, 5.30, 8.30 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194007081/fragment/page=0008
DFG